

Einzelpreis 15 Pfg.

Erscheint 7-mal wöchentlich. Bezugspreis 2,30 RM. Bei Postbezug zuzüglich Postgebühr. Zur Vermeidung von Unterbrechungen in der Zustellung wird um rechtzeitige Erneuerung des Bezuges gebeten. Wenn infolge höherer Gewalt die Zeitung in beschränktem Umfang, verspätet oder nicht erscheint, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf den Verlag.

Postfachkonto Breslau Nr. 37 01

Hauptgeschäftsstellen:  
Königsbrunn, Telefon 419 45,  
Rattowitz, Telefon 337 41, 337 42.

Nummer 127

Freitag, den 10. Mai 1940

Einzelpreis 15 Pfg.

Anzeigenpreise: 10 Pfg. für die Millimeterzeile, 60 Pfg. für die Zeile in der ersten Spalte. — Plakatschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Telefonische Mitteilungen sind schriftlich zu bestätigen. Beilagengebühr für je 1000 Stk. 10.— RM. Bei Kontur- oder geräuschl. Beilagen kein Rabatt.

Nebeingeschäftsstellen:

Seuthen, Bahnhofstraße 13,  
Telefon 4664 :: Tarnowitz,  
Tel. 140 :: Rybnitz, Tel. 65

34. Jahrgang

## Deutscher Gegenschlag mit aller Macht

# Einbruch der Westmächte in Belgien u. Holland in letzter Minute von Deutschlands Wehrmacht aufgefangen

## Brüssel und Haag mitschuldig

Erklärungen v. Ribbentrops vor der in- und ausländischen Presse

© Berlin, 10. Mai. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, gab am Freitagmorgen vor den Vertretern der deutschen und der ausländischen Presse im Bundsratsaal des Auswärtigen Amtes eine Erklärung folgenden Wortlauts ab:

England und Frankreich haben nunmehr endlich die Mäste fallen lassen. Nachdem der Einbruch in Skandinavien mißlungen war, kam der Alarm im Mittelmeer. Dieses große Täuschungsmanöver sollte das wahre Ziel Englands verschleiern: Den Vorstoß auf das deutsche Ruhrgebiet über Belgien und Holland. Dieser Angriff war bei der Reichsregierung bekannt geworden und seit langem mit Wissen Belgiens und Hollands im geheimen vorbereitet. Die Nachrichten der letzten Tage über englische Truppeneinfälle nach holländischen und belgischen Häfen sprechen eine deutliche Sprache. Der Reichsregierung ist nunmehr am gestrigen Tage bekannt geworden, daß England der belgischen und der niederländischen Regierung Mitteilung von der unmittelbar bevorstehenden Landung englischer Truppen auf belgischem und holländischem Gebiet gemacht hat. Diese Mitteilung deckt sich mit den in Händen der Reichsregierung befindlichen unwiderleglichen Beweisen über den Aufmarsch der englischen und französischen Armee und über den unmittelbar bevorstehenden Angriff auf das Ruhrgebiet über belgisches und holländisches Gebiet. Der Führer ist nicht gewillt, das Ruhrgebiet, dieses wichtige deutsche Wirtschaftszentrum einer neuen englisch-französischen Aggression auszuweichen. Er hat sich daher entschlossen, die Neutralität Belgiens und Hollands gegen die englisch-französischen Aggressoren nunmehr unter seinen Schutz zu nehmen. Mag es sich um einen neuen Akt verbrecherischer Willkür Englands und Frankreichs handeln, die Deutschland diesen Krieg aufgezwungen haben, oder mag es sich bei diesem neuen Angriffskrieg um einen Akt der Verzweiflung handeln, durch den die jetzigen Machthaber in England und Frankreich, die durch ihre bisherigen Mißerfolge bedrohte Existenz ihrer Kabinette zu retten suchen, dies ist für die deutsche Regierung gleichgültig. Die deutsche Armee wird nunmehr mit England und Frankreich in der einzigen Sprache sprechen, die deren heutige Machthaber zu verstehen scheinen und mit diesen Machthabern endgültig abrechnen.

## Memorandum an Belgien u. Holland

Die Reichsregierung ist sich seit langem über das Hauptziel der britischen und der französischen Kriegspolitik im klaren. Es besteht in der Ausweitung des Krieges auf andere Länder und in dem Mißbrauch ihrer Völker zu Hilfs- und Söldnertruppen Englands und Frankreichs.

Der letzte Versuch in dieser Richtung war der Plan, Skandinavien mit Hilfe Norwegens zu besetzen, um hier eine neue Front gegen Deutschland zu eröffnen. Nur durch das Eingreifen Deutschlands in letzter Stunde wurden diese Absichten zunichte gemacht. Deutschland hat hierfür vor der Weltöffentlichkeit den dokumentarischen Nachweis erbracht.

Sofort nach dem Scheitern der britisch-französischen Aktion in Skandinavien haben England und Frankreich ihre Politik der Kriegsausweitung in anderer Richtung wieder aufgenommen. So veränderte sich während des beschleunigten Rückzuges der britischen Truppen aus Norwegen der englische Premierminister, daß England infolge der veränderten Situation in Skandinavien nunmehr in der Lage sei, eine Verlagerung des Schwerpunkt der Flotte nach dem Mittelmeer vorzunehmen und daß englische und französische Einheiten bereits nach Alexandria unterwegs seien. Das Mittelmeer würde jetzt zum Mittelpunkt der englisch-französischen Kriegspropaganda. Diese sollte teils die Niederlage in Skandinavien und die erlittenen Prestigeverluste vor den eigenen Völkern und der Welt verschleiern, teils sollte hierdurch der Anschein erweckt werden, als ob nunmehr der Balkan zum nächsten Kriegsschauplatz gegen Deutschland ausgerechnet sei. In Wirklichkeit aber dient diese scheinbare Verlagerung der englisch-französischen Kriegspolitik nach dem Mittelmeer einem ganz anderen Zweck. Sie war nichts anderes als ein Ablenkungsmanöver größter Stils um Deutschland über die eigentliche Richtung des nächsten englisch-französischen Angriffs zu täuschen.

Denn wie der Reichsregierung seit langem bekannt ist, ist das wahre Ziel Englands und Frankreichs der sorgsam vorbereitete und nunmehr unmittelbar bevorstehende Angriff gegen Deutschland im Westen, um über belgisches und nieder-

ländisches Gebiet nach dem Ruhrgebiet vorzustoßen.

## Dem Feind Vorschub geleistet

Deutschland hat die Integrität Belgiens und der Niederlande anerkannt und respektiert unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß diese beiden Länder im Falle eines Krieges zwischen Deutschland, England und Frankreich die strikte Neutralität bewahren würden. Belgien und die Niederlande haben diese Bedingungen nicht erfüllt. Sie haben bisher den äußeren Schein der Neutralität zu wahren versucht. In Wahrheit haben beide Länder der völlig einseitigen die Kriegsgegner Deutschlands begünstigt und ihren Absichten Vorschub geleistet. Auf Grund der ihr vorliegenden Unterlagen und im besonderen der belagerten Berichte des Reichsministeriums des Inneren vom 29. März 1940 und des Oberkommandos

## Freiheit für die gefangenen Norweger

Befehl des Führers / Das Verhalten von Armee und Bevölkerung war ehelich

© Berlin, 10. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an den Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in Norwegen folgenden Befehl erlassen:

Entgegen dem Willen des deutschen Volkes und seiner Regierung haben König Haakon von Norwegen und sein Kabinett zum Kriege gegen Deutschland aufgerufen.

In diesem Kampfe konnten folgende Feststellungen gemacht werden: Anlässlich des Krieges im Osten wurden von den Polen deutsche Soldaten, die in Unschuld hatten, verwundet oder unterworfen in ihre Hände zu fallen, meist in der grausamsten Weise mißhandelt und zu Tode martriert. Zum Unterschied muß von der norwegischen Armee festgestellt werden, daß sich in ihr nicht ein Fall solch entsetzlichen Entartung der Kriegsführung gezeigt hat.

Der norwegische Soldat hat alle feigen und hinterlistigen Mittel, wie sie bei den Polen an der

der Wehrmacht vom 4. Mai 1940 stellt die Reichsregierung folgendes fest:

1. Seit Ausbruch des Krieges haben die belgische und die niederländische Presse in ihren feindlichen Auslassungen gegen Deutschland die englischen und französischen Zeitungen noch überboten. Diese Haltung haben sie trotz dauernder Vorstellungen durch das Reich bis zum heutigen Tage

nicht geändert. Darüber hinaus haben führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in den letzten Monaten in immer steigendem Maße zum Ausdruck gebracht, daß der Platz Belgiens und der Niederlande an der Seite Englands und Frankreichs sei. Viele andere Vorgänge des politischen und wirtschaftlichen Lebens in Belgien und in den Niederlanden unterstreichen noch diese Tendenz.

## Dem Geheimdienst freie Hand gegeben

2. Die niederländischen in Verbindung mit belgischen Stellen haben sich dazu hergegeben, unter flagrantesten Verletzungen der primitivsten Völkerrechte die Versuche des englischen Intelligence Service zur Herbeiführung einer Revolution in Deutschland zu unterstützen. Die auf belgischem und niederländischem Boden vom Intelligence Service gebildeten Organisation, die sich der weitgehenden Unterstützung niederländischer und belgischer Stellen bis in die höchsten Kreise der Beamenschaft und des Generalstabes erfreut hat, nichts anderes zum Ziel, als die Beseitigung des Führers und der Reichsregierung mit allen Mitteln und mit Einsetzung einer Regierung in Deutschland, die gewillt wäre, die Auflösung der Einheit des Reiches herbeizuführen und der Bildung eines ohnmächtigen föderalistischen Staatsgebildes zuzustimmen.

3. Die Maßnahmen der Königlich Belgischen und der Königlich Niederländischen Regierung auf militärischem Gebiet sprechen eine noch klarere Sprache. Sie geben den unwiderleglichen Beweis für die wahren Absichten der belgischen und der niederländischen Politik. Sie stehen ferner in schärfstem Gegensatz zu Erklärungen der Königlich Belgischen und der niederländischen Politik. Sie zeigen, daß die Regierungen eine Benutzung ihres Staatsgebietes als Durchmarschland oder als Operationsbasis zu Lande und zur See, und in der Luft mit allen Kräften und nach allen Seiten, nicht verhindern würden.

4. So hat z. B. Belgien ausschließlich seine Ostgrenzen gegen Deutschland beseitigt, während es an seiner Grenze gegenüber Frankreich

keinerlei Befestigungen angelegt hat. Die wiederholt dringenden Vorstellungen der Reichsregierung wurden zwar von der Königlich Belgischen Regierung jedes Mal mit der Zusage beantwortet, daß man eine Beseitigung dieses einseitigen gegen Deutschland gerichteten Zustandes herbeiführen würde. Praktisch aber geschah nichts und alle Versprechungen in dieser Richtung blieben unerfüllt. Im Gegenteil, Belgien hat bis in die letzte Zeit hinein ausschließlich und unbehindert an dem Ausbau seiner gegen Deutschland gerichteten Befestigungen gearbeitet, während die belgischen Westgrenzen dem Feinde schußlos offen stehen. Ein ebenso offenes und ungeführtes Einfallstor ist das niederländische Küstengebiet für die britischen Luftstreitkräfte. Die Reichsregierung hat der Königlich Niederländischen Regierung in fortlaufenden Mitteilungen den Nachweis über die Verletzungen der niederländischen Neutralität durch englische Flugzeuge erbracht. Seit Kriegsausbruch sind englische Flieger fast täglich von der niederländischen Grenze kommend über Deutschlands Boden erschienen. 127 solcher englischer Ueberfliegungen wurden einwandfrei in allen Einzelheiten festgestellt und der Königlich Niederländischen Regierung notifiziert. In Wirklichkeit aber ist die Zahl weit größer. Sie beträgt ein Vielfaches der notifizierten Fälle. Die große Zahl der Ueberfliegungen und die Tatsache, daß hiergegen von der Königlich Niederländischen Regierung keinerlei wirksame Maßnahmen getroffen wurden, beweisen eindeutig, daß die englische Luftwaffe niederländisches Hoheitsgebiet mit Wissen und Duldung der Königlich Niederländischen Regierung systematisch zum Ausgang ihrer Operationen gegen Deutschland gemacht hat.

## Aufmarsch gegen Deutschland

6. Ein noch krasserer Beweis für die wahre belgische und holländische Einstellung aber ist der allein gegen Deutschland gerichtete Aufmarsch der gesamten mobilisierten belgischen und niederländischen Truppen.

Während Anfang September 1939 Belgien und die Niederlande ihre Truppen gleichmäßig an ihren Grenzen verteilt hatten, wurde parallel mit der

sich immer mehr vertiefenden Zusammenarbeit zwischen den belgischen und niederländischen Generalstäben und den Generalstäben Englands und Frankreichs einige Zeit später die Westgrenzen dieser Länder völlig von Truppen entblößt und die gesamten belgischen und niederländischen Truppen an der Ostgrenze beider Länder in Frontstellung gegen Deutschland konzentriert.

7. Diese Massierung belgischer und niederländischer Truppen an der deutschen Grenze wurde vorgenommen zu einer Zeit, zu der Deutschland an seinen Grenzen gegenüber Belgien und den Niederlanden keinerlei Truppen konzentriert hatte, zu der England und Frankreich dagegen eine starke motorisierte Angriffsmasse an der belgisch-französischen Grenze verammelte, d. h. also, Belgien und die Niederlande nahmen zu einer Zeit, in der ihre Neutralität im Westen durch die Haltung Englands und Frankreichs und durch die Massierung englisch-französischer Angriffstruppen immer bedrohter erschien und sie daher alle Verantwortung hatten, ihre Sicherung hier zu verstärken — ihre eigenen Truppen von dieser gefährdeten Westgrenze fort, um sie an ihre Ostgrenze zu werfen, die von deutschen Truppen völlig entblößt war. Erst dann hat Deutschland seine Gegenmaßnahmen getroffen und nun auch seinerseits Truppen an den belgischen und niederländischen Grenzen aufgestellt. Der belgische und der niederländische Generalstab aber haben durch diese plötzlichen und an sich jeder militärischen Regel widersprechenden Maßnahmen ihre wahre Einstellung dekoriert. Ihr Verhalten wird aber verständlich, wenn man weiß, daß diese Maßnahmen im engsten vorherigen Einvernehmen mit dem englischen und französischen Generalstab getroffen wurde und daß die belgischen und die niederländischen Truppen sich niemals als etwas

Tagesordnung waren, verabschiedet. Er hat offen und ehrlich gekämpft und unsere Verwundeten und Gefangenen nach seinem besten Vermögen anständig behandelt, geachtet und versorgt.

Die Zivilbevölkerung hat eine ähnliche Stellung bewiesen. Sie beteiligte sich nirgends am Kampf und nahm sich in fürsorglicher Weise unserer Verletzten an.

Ich habe mich daher entschlossen, in Würdigung dieser Umstände die Genehmigung zu erteilen, die gefangenen norwegischen Soldaten wieder in Freiheit zu setzen. Nur die Berufs Soldaten müssen so lange in Haft behalten werden, bis die ehemalige norwegische Regierung ihren Aufbruch zum Kampf gegen Deutschland zurückgezogen hat oder bis sich Offiziere und Soldaten durch feierliches Ehrenwort im einzelnen verpflichten, unter keinen Umständen an weiteren Kampfhandlungen gegen Deutschland teilzunehmen.  
gez. Adolf Hitler.



anderes betrachtet haben, denn als die Vorhut der englisch-französischen Angriffsmarine.

2. Unterlagen, die der Reichsregierung vorliegen, beweisen, daß die Vorbereitung Englands und Frankreichs auf belgischem und niederländischem Gebiet für die Angriffe gegen Deutschland bereits weitgehend fortgeschritten sind.

So sind bereits seit längerer Zeit im Geheimen alle Hindernisse an der belgischen Grenze nach

Frankreich, die einem Einmarsch der englisch-französischen Angriffsmarine entgegenstehen, beseitigt. Flugplätze in Belgien und der Niederlande sind von englischen Offizieren erkundet und ihr Ausbau veranlaßt worden. Transportmaterial wurde von Belgien an der Grenze bereitgestellt und seit kürzerer Zeit sind Bortkommandos und Stäbe und Truppenteile der englischen und französischen Armee in verschiedenen Teilen Belgiens und der Niederlande angekommen.

## Feindangriff stand unmittelbar bevor

Diese Tatsachen und weitere Meldungen, die sich in den letzten Tagen häufen, erbringen den einwandfreien Beweis, daß der englisch-französischen Angriff gegen Deutschland unmittelbar bevorsteht und daß dieser Vorstoß an die Ruhr über Belgien und die Niederlande erfolgen wird!

Das beweist der belgische und niederländische Einfluß, wie es sich aus dieser unumwandelbaren Tatsache ergibt, eindeutig und klar. Beide Länder haben sich dem Ausbruch des Krieges an und entgegen den von ihren Regierungen nach außen hin abgegebenen Erklärungen insgeheim auf Seiten Englands und Frankreichs gestellt. Also auf Seiten der Mächte, die sich zum Angriff gegen Deutschland entschlossen und ihm den Krieg erklärt haben. Obwohl der Herr belgische Außenminister verschiedentlich von deutscher Seite in allem Ernst auf diese Haltung hingewiesen wurde, hat sich nicht das Geringste geändert. Vielmehr hat der Herr Verteidigungsminister kürzlich in der belgischen Kammer Erklärungen abgegeben, die in nicht mißzuverstehender Weise das Eingeständnis enthalten, das zwischen den Generalstäben Belgiens, Hollands, Frankreichs und Englands, also zum gemeinsamen Vorgehen gegen Deutschland notwendige Maßnahmen vereinbart worden sind.

Wenn trotzdem Belgien und die Niederlande nach außen auch weiterhin eine Politik der Unabhängigkeit und der Neutralität proklamieren, so kann das im Lichte der feststehenden Tatsachen nur als ein Versuch angesehen werden, um über die wahren Absichten der belgischen und niederländischen Politik hinwegzutäuschen. Die Reichsregierung kam bei dieser Lage jedoch nicht mehr bezweifeln, daß Belgien und die Niederlande entschlossen sind, den bevorstehenden englisch-französischen Angriff nicht nur zu dulden, sondern nach jeder Richtung hin zu begünstigen und daß die von den Generalstäben der beiden Länder mit den englisch-französischen Generalstäben getroffenen Abmachungen ausschließlich diesem Zwecke dienen. Der von belgischer und niederländischer Seite vorgebrachte Einwand, daß diese Entwicklung nicht ihrer Absicht entspräche, sondern daß sie einfach infolge ihrer Hilflosigkeit England und Frankreich gegenüber gezwungen sind, diese Haltung einzunehmen, kann nicht als stichhaltig anerkannt werden. Sie ändern vor allem für Deutschland nichts an der gegebenen Sachlage.

Die Reichsregierung ist nicht gewillt, in diesem dem deutschen Volke von England und Frankreich aufgezwungenen Existenzkampf den Angriff Englands und Frankreichs tatenlos abzuwarten und den Krieg über Belgien und die Niederlande in deutsches Gebiet hineintragen zu lassen. Sie hat deshalb den deutschen Truppen nunmehr den Befehl erteilt, die Neutralität dieser Länder mit allen militärischen Mitteln des Reiches sicherzustellen.

Die Reichsregierung hat dieser Mitteilung noch folgendes hinzuzufügen: Die deutschen Truppen kommen nicht als Feinde des belgischen und des niederländischen Volkes, denn die Reichsregierung hat diese Entwicklung weder gewollt noch herbeigeführt. Die Verantwortung dafür fällt auf England und Frankreich, die den Angriff gegen Deutschland auf belgischem und niederländischem Territorium in allen Einzelheiten vorbereitet haben, und auf die belgischen und niederländischen Regierungen, die dieses geduldet und ermöglicht haben.

Die Reichsregierung erklärt ferner, daß Deutschland nicht die Absicht hat, durch diese Maßnahmen

die Souveränität des Königreiches Belgien und des Königreiches der Niederlande noch den europäischen noch außereuropäischen Besitzstand dieser Länder jetzt oder in Zukunft anzufassen. Die königlich belgische und die königlich niederländische Regierung aber haben es heute noch in der Hand, das Wohl ihrer Völker in letzter Stunde sicherzustellen, wenn sie dafür sorgen, daß den deutschen Truppen keinerlei Widerstand entgegengeht wird. Die Reichsregierung fordert die beiden Regierungen hiermit auf, unverzüglich die hierfür erforderlichen Befehle zu erteilen. Sollten die deutschen Truppen in Belgien oder den Niederlanden auf Widerstand stoßen, so wird dieser mit allen Mitteln gebrochen werden. Für die sich daraus ergebenden Folgen und für das dann unvermeidliche Blutvergießen würde die königlich belgische und die königlich niederländische Regierung ausschließlich die Verantwortung zu tragen haben.

Berlin, den 9. Mai 1940.

## 7000 t Transporter vernichtet

U-Boot durch Bombentreffer vernichtet

© Berlin, 10. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 9. Mai bekannt:

Deutsche Kampfflugzeuge griffen feindliche Seestreitkräfte bei Narvik an. Dabei wurde ein Transporter von 7000 Tonnen durch eine Bombe mittleren Kalibers zum Sinken gebracht.

Nördlich Narvik griffen Kampferverbände wiederholt in den Erdkampf ein, besetzten Marschkolonnen mit Bomben und bekämpften feindliche Batteriestellungen.

Die Luftwaffe vernichtete im Skagerrak ein feindliches U-Boot durch Bombentreffer.

An der Westfront verlief der Tag ruhig.

### Französischer Kreuzer beschädigt

Spekies Eingeständnis der französischen Presse

© Berlin, 10. Mai. Die französische Presse gibt jetzt kleinlaut zu, daß der französische Kreuzer

## Memorandum an Luxemburg

Die Reichsregierung ist zuversichtlich darüber unterrichtet, daß England und Frankreich in Verfolg ihrer Politik der Kriegsausweitung beschlossen, Deutschland in nächster Zeit über belgisches und niederländisches Gebiet anzugreifen. Belgien und die Niederlande, die unter Bruch ihrer Neutralität insgeheim seit langem auf der Seite der Gegner Deutschlands stehen, wollen diesen Angriff nicht nur nicht verhindern, sondern begünstigen. Die Tatsachen, die den Beweis dafür erbringen, sind im einzelnen in einem Memorandum dargelegt, das der königlich belgischen und der königlich niederländischen Regierung überreicht wird und in Abschrift hier beigefügt ist.

Zur Abwehr des bevorstehenden Angriffs haben die deutschen Truppen nunmehr den Befehl erhalten, die Neutralität dieser beiden Länder mit allen Mitteln des Reiches sicherzustellen. Die von Frankreich und England im Einverständnis mit Belgien und den Niederlanden beschlossene Offensive wird auch das luxemburgische Staatsgebiet mit erfassen. Die Reichsregierung ist daher gezwungen, die von ihr zur Abwehr des Angriffs eingeleiteten militärischen Operationen auch auf das luxemburgische Gebiet zu erstrecken. Der Großherzoglich luxemburgischen Regierung ist bekannt, daß die Reichsregierung bereit war, die Neutralität und Integrität Luxemburgs zu respektieren unter der Voraussetzung, daß auch die übrigen Nachbarmächte des Großherzogtums die gleiche Haltung einnehmen würden. Die Verhandlungen über entsprechende Vereinbarungen zwischen den be-

teiligten Mächten, die im Sommer 1939 unternommen wurden, sind im Sommer 1939 unterbrochen worden. Der Abbruch der Verhandlungen durch Frankreich findet in dem jetzt von ihnen gemeinsam mit den übrigen Gegnern Deutschlands gefassten militärischen Beschlüssen eine Erklärung, die keiner weiteren Beleuchtung bedarf. Die Reichsregierung erwartet, daß die Großherzoglich luxemburgische Regierung, der jetzt durch die Mithilfe der Gegner Deutschlands geschaffenen Lage Rechnung trägt und die notwendigen Maßnahmen trifft, damit die luxemburgische Bevölkerung der deutschen Aktion keinerlei Schwierigkeiten bereitet. Die Reichsregierung gibt ihrerseits der Großherzoglich luxemburgischen Regierung die Versicherung, daß Deutschland nicht die Absicht hat, durch seine Maßnahmen die Territorialität, Integrität und politische Unabhängigkeit des Großherzogtums jetzt oder in Zukunft anzufassen.

Berlin, den 9. Mai 1940.

## Acht Jahrgänge in England ausgerufen

© Amsterdam, 10. Mai. Aus London wird gemeldet, daß in England nunmehr wieder acht Jahrgänge ausgerufen worden seien, sich zur Wehrdienstleistung zu melden. Es handele sich um die 28- bis 35jährigen, die im Laufe eines Monats einberufen werden sollen. In London legt man diese Einberufungen als eines der Ergebnisse der letzten Kriegseinjahre abgelegt habe.

## Pavolini in Berlin

© Berlin, 10. Mai. Der italienische Minister für Volkskultur, Alessandro Pavolini, ist am Donnerstagmorgen als Gast des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, in Berlin eingetroffen. Er nahm am Donnerstagabend an der deutschen Erstaufführung des Schauspielers „Cavour“ von Benito Mussolini und Gioacchino Forzani teil, das das Staatliche Schauspielhaus anlässlich des Jahrestages der Gründung des römischen Imperiums in festlichem Rahmen den deutschen Öffentlichkeit übergab.

In Begleitung des Ministers sind ferner Präfident, Nationalrat August Fankhauser, der Leiter der Rundfunkabteilung Ministerialdirektor Dr. Antonio Curi, der Leiter der Theaterabteilung, Dr. Mario Pompei, der persönliche Referent des Ministers, Dr. Francesco Joanni und der Herzog von Salaparuta nach Berlin gekommen.

Reichsminister Dr. Goebbels ließ Minister Pavolini bei seiner Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof auf das herzlichste willkommen heißen. Zur Begrüßung waren Reichspressesekretär Dr. Dietrich, ferner sämtliche Abteilungsleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, als Vertreter der auswärtigen Untere der Leiter der Kulturpolitischen Abteilung, General von Twardowski, mit anderen Herren, als Vertreter der Reichshauptstadt Stadtpresident Dr. Lippert, der Stadtkommandant von Berlin, Generalleutnant Seifert, sowie führende Vertreter des Staates, der Partei und der Wehrmacht erschienen. Von italienischer Seite waren Botschafter Attilio Bottegger, Staatsrat Camboni mit anderen Mitgliedern der italienischen Botschaft, General Konrad Rengger und der Landesgruppenleiter des Berliner Fasces, Ruggeri, zugegen.

### Abschied Attilicos

© Berlin, 10. Mai. Der Führer empfing heute in der neuen Reichskanzlei den von seinem Berliner Posten scheidenden königlich-italienischen Botschafter Dr. Attilio und Frau Attilio zur Verabschiedung.

Zu Ehren des scheidenden königlich-italienischen Botschafters gab der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop am Donnerstag ein Frühstück im kleinen Kreis, an dem Mitglieder der italienischen Botschaft, Herren des Auswärtigen Amtes sowie einige weitere Persönlichkeiten teilnahmen.

## Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz

für hervorragende Verdienste in Norwegen

© Berlin, 10. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat für hervorragende Verdienste im Zusammenhang mit den Operationen in Norwegen das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen:

Im Heer: Generalleutnant Diell, Kommandeur einer Gebirgsdivision, Generalleutnant Pellen-gahr, Kommandeur einer Infanteriedivision, Generalmajor Engelbrecht, Kommandeur einer Infanteriedivision, Oberst Fischer, Hermann, Kommandeur eines Infanterieregiments, Major Klein, Walter, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment, Oberleutnant Matheß, Leopold, Kompaniechef in einem MG-Bataillon, Oberleutnant Gerlach, Waldeemar, Kompaniechef in einem MG-Bataillon.

In der Kriegsmarine: Generaladmiral Saalwächter, Marinegruppenbefehlshaber West, Kapitän zur See Ben, Führer der Zerstörer.

In der Luftwaffe: Oberst Fiebig, Kommandeur eines Kampffliegerschwaders, Hauptmann Hozzel, Kommandeur einer Kampffliegerschwadron, Oberleutnant Schäfer, Elmar, Flugzeugführer in einer Kampffliegerschwadron, Leutnant Möbus, Martin, Flugzeugführer in einer Kampffliegerschwadron, Leutnant Baum-bach, Werner, Flugzeugführer in einer Kampffliegerschwadron, Unteroffizier Grenzler, Gerhard, Flugzeugführer in einer Kampffliegerschwadron.

Das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz wurde ferner verliehen: Korvettenkapitän Hartmann, Werner, Kommandant eines U-Bootes.

## Mussolinis »Cavour« in Berlin

Glanzvolle deutsche Erstaufführung im Staatlichen Schauspielhaus

© Berlin, 10. Mai. Am vierten Jahrestag der Gründung des italienischen Imperiums kam im festlichen Rahmen des Schauspielers „Cavour“, das den Schöpfer des Imperiums, Benito Mussolini und den Dichter Gioacchino Forzani zum Verfasser hat, an der repräsentativsten Bühne des Reiches, dem Staatlichen Schauspielhaus in Berlin, zur deutschen Erstaufführung. Zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Staat und Partei, Diplomatie und Wehrmacht, dem künstlerischen und kulturellen Leben der Reichshauptstadt der Festauführung bei. In der Ehrenloge sah man den königlich-italienischen Botschafter Attilio und Frau Attilio, den italienischen Minister für Volkskultur Alessandro Pavolini, Generalleutnant Götting und Frau Götting, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und Frau Goebbels sowie die Herren der Begleitung des Ministers Pavolini. Ferner waren u. a. amnest Reichsminister Cam-mers und Staatsminister Dr. Meißner, die Reichsleiter Dr. Ley, Böhmer und Korpsführer Hühnlein, die Staatssekretäre Generaloberst Milch, Körner, Alpers, Reppert, Schindler, Dr. Studart und Unterstaatssekretär Boermann, die Generale der Luftwaffe Stumpff und Rastner, der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seifert sowie als Vertreter der Reichshauptstadt Stadtpresident Oberbürgermeister Dr. Lippert. Auch die Reichs-, Staats- und Kulturbeschörden waren durch ihre leitenden Männer vertreten; so waren die Ministerialdirektoren Staatsrat Dr. Grilbach, Staatsrat Wohlfahrt, Dr. Döhle und Günter sowie die Abteilungsleiter vieler Reichsministerien.

Von italienischer Seite waren Botschaftsrat Camboni mit anderen Mitgliedern der italienischen Botschaft, der Attache der italienischen Luftwaffe,

Oberst Leucci, Generalkonsul Renzetti und der Landesgruppenleiter des Berliner Fasces, Ruggeri und viele andere Mitglieder der italienischen Kolonie zugegen. Auch der Präsident der deutsch-italienischen Gesellschaft, Staatssekretär von Thammer und Osten, der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Wilhelm Weiß, und die führenden Journalisten der deutschen und ausländischen Presse wohnten der festlichen Aufführung bei.

Das vom Generalintendanten Staatsrat Gustav Gründgens in Szene gesetzte Werk, das die geschichtliche Episode von Villafraanca aus dem Kampf um die Einigung Italiens zum Gegenstand hat, fand in der hervorragenden Besetzung des Staatlichen Schauspielhauses eine begeisterte Aufnahme, die sich von Bild zu Bild steigerte. Am Schluß wurde die von lebendhaftem Schwunge getragene außerordentlich bühnenwirksame Dichtung mit minutenlangen begeisterten Ovationen aufgenommen, für die neben dem anwesenden Dichter Gioacchino Forzani, der Spielleiter, Staatsrat Gründgens, und die Träger der Hauptrollen dankten. Von diesen seien Werner Kraus als Cavour, Paul Hartmann als König Victor Emanuel II., Aristide Wäcker als Napoleon III., Pamela Wedekind als Kaiserin Eugenie, Wolfgang Liebeneiner als Prinz Serome und Antje Weisberger als Prinzessin Klothilde genannt. Mit ihnen trugen aber auch alle anderen zu dem großen Erfolge bei, der einem großen Werke, seiner konzentrierten dichterischen Gestaltung und einer vollendeten Wiedergabe gerecht.

### Italienische Kammerkunst

Konzert des römischen Orchesters am 17. Mai in Kallowik

Auf seiner Konzertreise durch das Reich weist das italienische Orchester „Orchestra Romana da Camera“

unter der Schirmherrschaft des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley in München, Nürnberg, Bayreuth, Kassel, Magdeburg, Berlin Kallowik (17. Mai), Wien, Linz, Salzburg, Klagenfurt, Villach. Die Gastspielfahrt hat am 6. Mai in München seinen Anfang genommen, danach bereiten die Gäste Nürnberg, Bayreuth, Kassel und Magdeburg und werden am 14. Mai in der Reichshauptstadt spielen. Am 24. Mai wird die Reise in Villach abgeschlossen.

Das Römische Kammerorchester (Orchestra Romana da Camera) ist eine Gründung der Geigerin Armida Senatra im Rahmen der Societa del Quartetto. Es kann nunmehr auf eine fast zwölfsährige Tätigkeit zurückblicken. Als Berater standen der Gründerin und Präsidentin Meister wie Pietro Mascagni, Alfredo Casella, Francesco Santoliquido und Vincenzo Tommasini zur Seite.

Starker Glaube und heller Idealismus waren die Grundpfeiler, auf denen das Unternehmen anfänglich ruhte. Aber mit jeder Spielzeit wuchs sowohl das Interesse des Publikums als auch die Teilnahme der Presse. Die ständigen Erfolge und der unerschütterliche Idealismus von Musikfreunden sowie die anwachsenden künstlerischen Leistungen überzeugten schließlich die namhaftesten Kunstkritiker, und so wurde das Kammerorchester moralisch und finanziell unterstützt. Heute ist das Römische Kammerorchester aus dem Musikleben der italienischen Hauptstadt nicht mehr wegzudenken.

Diese Kammermusikvereinigung ist die einzige ihrer Art in ganz Italien. Die Tätigkeit beschränkt sich deshalb nicht auf Rom, sondern erstreckt sich auf alle großen wichtigen Städte des Imperiums. Mandes künstlerische und gesellschaftliche Ereignis knüpft sich an die Gastspiele des Römischen Kammerorchesters. Die Societa del Quartetto war die erste Kammermusikvereinigung Italiens, die des heimgegangenen Meisters Respighi gedachte. Am 15. Februar 1938 dirigierte der berühmte Vincenzo Bellezza ein großes Konzert des Römischen

Kammerorchesters, dem S. M. die Königin und Kaiserin an der Spitze der Hofgesellschaft und der römischen Aristokratie beizuhören. Dieses Konzert wurde vom Römischen Kammerorchester zu Gunsten des Instituts für die Bekämpfung der Gehirnkrankheiten, das unter der unmittelbaren Schirmherrschaft der Königin steht und auf deren Veranlassung ein ähnliches Institut vor einigen Jahren auch in Kassel gegründet worden ist, gegeben.

Neben den Klassikern sind viele zeitgenössische junge Komponisten in die Vortragsfolgen der Societa del Quartetto bezw. des Römischen Kammerorchesters aufgenommen worden. Angesichts der besten Beziehungen, die von jeder der Präsidentin der Vereinigung zur deutschen Musikwelt unterhält, wurden auch mehrere Werke von deutschen Meistern gespielt und sogar uraufgeführt, so Werke von Hindemith, Graener und E. von Reznicek.

Das Römische Kammerorchester ist in Deutschland nicht mehr unbekannt, denn es führte in den Jahren 1937/38 und 39 in den verschiedensten Gauen des Reiches u. a. auch in Buthen insgesamt etwa 50 Konzerte durch.

Die Berliner Philharmoniker eröffneten ihre Saisonreise mit einem glanzvoll verlaufenen Abend im Preßburger Slowatischen Nationaltheater. Generalmusikdirektor Prof. Dr. Karl Böhm führte u. a. die Balladische Suite des jungen Komponisten Eugen Suchoy auf. Auf dem Programm standen weiter Richard Strauss' „Don Juan“ und die Erste Sinfonie von Brahms. Der Beifall nahm Formen an, wie sie in Preßburg wohl noch selten erlebt wurden. Er war beispiellos, als das Orchester das „Meisterfinger“-Konzert spielte.



## Ein berühmter Oberschlesier

Zum Tode des Radioforschers Graf Arco.

Man hat diesen Grafen Georg von Arco nicht nur als den „deutschen Marconi“ genannt. Dieser lebende Erfinder, das technische Haupt der Telefunken-Gesellschaft, entstammt einer alteingesessenen oberschlesischen Familie. Das Schloß Groß-Gorzych Kreis Rybnik, auf dem Arco am 30. August 1869 geboren wurde, ist seit langem Kindererziehungsheim der Stadt Kattowich.

Der junge Graf diente erst als aktiver Offizier und widmete sich dann dem Studium der Physik. Er war es, der zusammen mit dem Mitstreiter der Funktechnik, die weltbedeutenden Versuche in Radow bei Potsdam, durchführte. 1903 wurde zum Mitbegründer der Telefunken-Gesellschaft. Damit stieg er — unabhängig von den berühmten Versuchen Marconis, doch freundschaftlich mit ihm verbunden — zum bahnbrechenden Erfinder des Gebiet der Funk- und Radiotechnik, zum Förderer der Funkentelegraphie und des Hochfrequenz-Generators. Er schuf die Großfunkstation Nauen bei Berlin und war seit 37 Jahren der technische Leiter von Telefunken.

Die Urne des entschlafenen Radio-Erfinders wird in diesen Tagen in der Heimatstadt zu Groß-Gorzych beigesetzt. K. MdL.

## Die Frühjahrseinstellung

ein neuer Schlag gegen die Auszehrung

ndz. Die deutsche Frühjahrseinstellung 1940 ist zu einem neuen schweren Schlag gegen die Auszehrungsstrategie an der Themse geworden. In der MS-Landpost zeigt Oberregierungsrat Dr. Claus vom Reichsernährungsministerium die große Leistung auf, die das Landvolk hier in aller Stille wieder einmal vollbracht hat.

Schon jetzt steht fest, daß sich die Hoffnungen unter Feinde, aus Mangel an Arbeitskräften und Welpen würden landwirtschaftliche Aufgaben in großem Umfang unbesetzt bleiben, nicht erfüllen. Auf Grund zuverlässiger Meldungen aus allen Teilen Großdeutschlands kann mitgeteilt werden, daß die Saat des Sommergetreides praktisch bereits zu 100 Prozent der beabsichtigten Anbaufläche in den Boden gekommen ist. Lediglich in den östlichen Reichsteilen, die auf Grund ihrer klimatischen Verhältnisse in jedem Jahr etwas später fertig werden, ist die Bestellung noch nicht ganz abgeschlossen. Die planmäßige Durchführung der Sommergetreidebestellung gibt uns die Gewissheit, daß auch die Herbstbestellung in Kürze in dem vorgesehenen, gegenüber dem Vorjahr erhöhten Umfang beendet werden wird. Diese Gewissheit wird nicht nur durch die Tatsache erhärtet, daß die Kartoffel- und Rübenbestellung in verschiedenen Reichsteilen, besonders in Süddeutschland, schon weit fortgeschritten ist, sondern auch gestützt durch die programmgemäße Lieferung und Verteilung der riesigen Mengen Winterkartoßeln, die in jedem Jahre binnen weniger Wochen vor allem von Ost- und West- und Süddeutschland bewegt werden müssen.

Zur Würdigung dieser Leistung der Reichsbahn wird hervorgehoben, daß es sich dabei um 70 000 bis 80 000 Wagen handelt, die erst nach Aufjahren des Großes befördert werden konnten. Gleichzeitig hat die agrarpolitische Führung alles getan, um die Versorgung der Landwirtschaft mit Treibstoff, Düngemitteln, Maschineneinsatzteilen usw. sicherzustellen und möglichst viele Arbeitskräfte zu beschaffen. Während sich im Weltkrieg die Kriegsernährungswirtschaft in zusammenhängenden Einzelmaßnahmen zur Erfassung und Verteilung der vorhandenen Nahrungsmittel erschöpfte, geht es jetzt von Anfang an um die Sicherung der Produktion.

## Meldung für das Langemarchstudium

NSG. Begabtenförderung und Leistungssteigerung haben vor allem auch im Krieg ihre besondere Bedeutung. Das Langemarchstudium öffnet jedem fähigen jungen Deutschen den Weg zur Hochschule. Bewerbungen für die im November 1940 beginnenden Lehrgänge sind über die Partei, ihre Gliederungen und Verbände bis 15. Mai an das Langemarchstudium zu richten. Für den Gau Schlesien wird der zuständige Lehrgang des Langemarchstudiums in Königsberg abgehalten. Über Voraussetzungen und Bedingungen unterrichtet ein Merkblatt. Auskunft erteilen außerdem der Lehrgang Königsberg des Langemarchstudiums, Königsberg, Schloß Biedau über Königsberg, oder die Dienststelle des Leiters des Langemarchstudiums, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 34.

## Schützt Eure Fensterscheiben

Der Schutz der Fensterscheiben bei Luftangriffen ist für die Erhaltung gesunder und gebrauchsfähiger Wohn- und Arbeitsräume von großer Bedeutung. Es liegt daher im Interesse jedes Einzelnen, durch geeignete Vorkehrungen eine Zerstörung der Fensterscheiben bei Luftangriffen soweit nur irgend möglich zu verhindern. Die in Betracht kommenden Schutzmaßnahmen sind in einem Merkblatt zusammengefaßt, aus dem ersichtlich ist, welche Maßnahmen je nach der Witterung und den örtlichen Verhältnissen am zweckmäßigsten anzuwenden sind. Das Merkblatt wird in der nächsten Zeit durch die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes an alle Haushaltungen verteilt werden.

## Tanzvergügen auch vor 19 Uhr

d. Der Reichsminister des Innern hat in einem Rundverlaß bestimmt, daß die Vorschriften der Polizeiverordnung über Tanzlokalitäten im Krieg, nach denen öffentliche Tanzlokalitäten von 19 Uhr bis auf weiteres verboten sind, für den 12. und 13. Mai nicht gelten. Dennoch sind öffentliche Tanzlokalitäten während der Pfingstfeiertage auch schon vor 19 Uhr zugelassen.

## Vorbildliche Betriebsgemeinschaften

Besuch schlesischer Gaudiolom-Betriebe / »Vater der Gefolgschaft«

Der Leistungstempel der Betriebe 1939/40 hat auch in Schlesien einen außerordentlichen Erfolg zu verzeichnen. Vier Betriebe erhielten die Goldene Fahne und 69 das Gaudiolom. Daneben kamen noch viele Leistungsabzeichen für vorbildliche Maßnahmen auf verschiedenen Gebieten der Gefolgschaftsbetreuung zur Verteilung. Die DAF gab uns in diesen Tagen Gelegenheit, einige der mit dem Gaudiolom ausgezeichneten schlesischen Betriebe zu besuchen, um uns zu zeigen, warum diese Firmen die ehrenvolle Auszeichnung erhalten haben. Die oberschlesischen Betriebsführer können aus dem Bericht viel lernen.

Am Gegenstand zur Vorkriegszeit war bei dem diesjährigen Leistungstempel der Betriebe eine ganz andere Beurteilung notwendig, da durch den Krieg andere Voraussetzungen dafür geschaffen worden sind. So wurde jetzt sehr stark auf eine vorbildliche weltanschauliche Haltung von Betriebsführer und Gefolgschaft, die in der heutigen Zeit besonders notwendig ist, Wert gelegt. Denn eine wahre Betriebsgemeinschaft ist nur dann möglich, wenn alle, vom Betriebsführer bis zum jüngsten Lehrling, von nationalsozialistischem Gedankengut erfüllt sind und so in die Lage versetzt werden, den Wert ihres Betriebes, ihrer Arbeit und Haltung für das Volksganze zu erkennen. Und das ist bei den ausgezeichneten Betrieben in Schlesien der Fall.

Zunächst besichtigten wir die Werkstätten der Robert Bosch Werke GmbH, Zweigstelle Breslau, die mit ihren freundlichen und laubenden Arbeitsräumen auf den Besucher schon beim Eintritt einen guten Eindruck machen. Hier fühlen sich Angestellte und Arbeiter wohl und schaffen mit doppelter Freude. Diese Firma hat schon vor Jahren mit der Verbesserung der sozialen Einrichtungen begonnen und damit schon lange vor dem Beginn der Leistungskämpfe der Betriebe ein empfehlenswertes Beispiel gegeben. Uebertarifliche Bezahlung der Leistung entsprechend, zusätzlicher Urlaub, Bereitstellung von Mitteln für die Förderung der Begabten, Anrecht auf Pension nach zehnjähriger Betriebszugehörigkeit und viele andere Sozialmaßnahmen haben dazu geführt, daß hier eine vorbildliche Betriebsgemeinschaft entstand, die sich auch den größten Anforderungen immer »gewachsen« zeigen wird. Auch in den scheinbar unbedeutendsten Dingen zeigt sich hier die Fürsorge für die Gefolgschaft. Geräuschlos arbeitende Schreibmaschinen, schöne Aufenthalts- und Speiseräume, Dusch-, Waschfontänen usw., runden den fabelhaften Eindruck ab und beweisen, daß dieser Betrieb sich das Gaudiolom wirklich verdient hat.

Der nächste Betrieb ist der Verkaufsbereich Norddeutscher Molkereien, der als größter Molkereigenossenschaftsverband Europas bekannt ist. Hier passieren im Monat über 21 000 Zentner Lebensmittel die Kühen, 3000 Quadrat-

meter umfassenden Lagerräume, denn 2 400 Einzelhändler, mit denen die Genossenschaft zusammenarbeitet, wollen ständig und ausreichend beliefert werden. Der An- und Abtransport dieser riesigen Mengen klappt ausgezeichnet. Keine Reibungen und kein Leerlauf sind hier zu verzeichnen. Die Kühlräume ermöglichen es, daß in ihnen große Mengen leichtverderblicher Lebensmittel monatelang lagern können ohne auch nur den geringsten Schaden zu nehmen. Ständig werden den Waren Proben entnommen und im eigenen Laboratorium auf ihre Güte geprüft. So haben der dem Verband angeschlossene Einzelhändler und auch die einkaufende Hausfrau die Gewähr, daß die ihnen ausgehändigten Waren tadellos in Ordnung sind. Gerade in so einem Betrieb, in dem peinlichste Pflege und Sauberkeit unbedingt notwendig sind, kommt es auf eine verantwortungsbewußte und selbständig arbeitende Gefolgschaft an. Das wiederum konnte nur durch eine Gefolgschaftsbetreuung erreicht werden, wie sie in diesem Betrieb auf vorbildliche Art und Weise durchgeführt wird. Betriebsführer und Gefolgschaft bilden eine weltanschaulich gefestigte Gemeinschaft, in der es kein Mißtrauen und keine Unzufriedenheit gibt. Sämtliche Ausgaben für die soziale Betreuung machen sich hier hundertfach bezahlt; denn der zufriedene Mitarbeiter leistet mehr und bessere Arbeit, da er sich als verantwortungsvolles Glied der Betriebsgemeinschaft fühlt und an dem Gedeihen der Firma persönlichen Anteil nimmt.

Zuletzt besuchten wir die Schlesischen Düngesalzkampfbetriebe, einen kleinen Betrieb mit einer 53-köpfigen Gefolgschaft, die auf Grund des kameradschaftlichen Verhaltens ihres Betriebsführers zu einer richtigen Familie zusammengewachsen ist. Hier wurde das gegenseitige Vertrauen zum obersten Grundsaß erhoben. Die herzliche und offene Art des Betriebsführers macht auch jedes Mißtrauen und jede Reibung in diesem Betriebe von vornherein unmöglich. Dazu kommen selbstverständlich die umfassenden Betreuungsmöglichkeiten, die besonders hier deutlich sichtbar werden. Gute Bezahlung, ausreichender Urlaub, gemeinsame Freizeitgestaltung, vorbildliche Arbeitsförderung, Gefolgschaftsverpflegung, Betriebsbücherei und Notstandsbeihilfen sind die hervorzuhebenden Maßnahmen, die diese Gefolgschaft so innig an den Betriebsführer binden, daß hier von wahrhaft patriarchalischen Verhältnissen gesprochen werden kann. Hier ist der Betriebsführer im wahren Sinne des Wortes der Vater seiner Gefolgschaft. Nicht die geringste Sorge des einzelnen bleibt dem Betriebsführer verborgen — und keine Sorge ist groß genug, um nicht von ihm abgestellt werden zu können. Dafür geht jeder einzelne dieser Gefolgschaft für seinen Direktor durchs Feuer, der darüber wieder — wie er uns selbst erzählt — zum glücklichsten Menschen in seinem Betrieb gemacht worden ist. A. P. M.

## Zirkus Busch begann in OS.

Glanzvoller Auftakt in Beuthen / Trotz Krieg gediegene Kleinkunst

Nach dieser Gastspiel-Beginn steht im Zeichen ungeschwungenen deutschen Lebenswillens. Wenn auch die üblichen Großen wie Marokkaner usw. statt in der Manege nun etwa an der Magistralen ihre Knochen für Englands Geldscheine in die Schanze schlagen, wenn die Eisenbahntransporte von 120 auf 70 Wägen schwanden und die Riesenfahne dazu, wenn sogar der äußere Glanz »schwieg«, dann wurden diese kriegsbedingten Mängel durch wahre Bestleistungen wettgemacht.

Wir erlebten vor allem Kleinkunst von Wintergarten-Format und schauten wenige, aber raffinierte und gutgeschulte Pferde. Mit den »Drei Rhythmen« wurden uns faszinierende Artisten-Komiker im Quartier und am Red geboten. Besonders der Gummimann und sein Frohsprung mit verbundenen Augen vom hohen Red war mehr als »Feuch«. Sauber ausgeführte Tanztritte, gekrönt von Zerkenspielen und Spagatstücken auf dem Straßfahnen, waren auch in gediegener Kostümaufmachung die beiden Schwwestern Jule. Wie ein Minister aus Chamberlains Altmannerrat schaut Strod aus. Ein Springer auf dem Schlappfell, der seine ausgezeichnete Balance mit erdrunder Maste wagt begleitet. Seine »Entleerungsübungen« wirken nicht alltäglich. Das Elmo-Trio — zwei Frauen und ein Mann — turnen an der Perch-Stange leicht unter der Drei-Masten-Kuppel. Der rasche Wirbel der beiden schön gewachsenen Frauen um die Stange war neu und riskant, klappte aber verblüffend. Wie die Cordons, doch statt im »Himmel« über der Federprunmatte schweben die »Bier-Castons«. Besonders die zierliche Kleine brachte im Wirbel der Drehsprünge hervorragend sichere Griffwechsel zustande.

Der ästhetische Mittelpunkt der überreichen Varietés-Folge heißt unstreitig Nina Carpowa. Die geräuschlos, ammutige Kaukasielerin ist erstens mehr als geschmackvoll gewandelt. Ihr blütenweißes Trikot funkelt (ohne wie üblich zu brillieren) im Scheinwerferfeuer bei den rasenden Drehungen um die Achse des Trapezes unter dem Zirkusbach. Sie hängt dabei mit den Sohlen an der Welle. Vorher tut sie eben so gewandt wie Halsbrecherin auf dem unteren Trapez und lächelt dabei wie Rabe v. Nagy, spielt mit ihrem seidnen Halbzylinder und ... hängt plötzlich frei schwebend am Gerd! Das volle Riesenzelt raste nur so im Beifall.

Musikalelemente von der Güte der Fratellinis sind die »Bier-Clettis«. Der Zug wird sogar von der singenden Säge gewirgt (Erzherzog Johann-Sodler). Die Sache mit der »Schwebenden Bajadere« bringt die Zwischenspiele mächtig hervor.

Nun zum eigentlichen Zirkus-Reiz, zu den Tierdressuren. Da erleben wir einen prächtigen Schimmel von Lippizaner-Art, der hohe Stakantzt und dabei von einer tödlich schlicht und schön gekleideten Bankerin am langen Zügel (fast schon

Longue) im Rund geführt wird. Die schöne Erscheinung seiner Herrin steht im harmonischen Schöpfung nach Paganini, trägt Paganini, punktierte lange, goldschimmernde Seidenstrümpfe und unaufrichtige Silberschuhe. Wir erwärmten dies, weil hier Bestien und Ausstellungen bis ins Belie prächtig harmonieren. Zwölf Shetland-Ponies gepflegt und überlegen geführt, traben in allen Gangarten durch die Manege. Hermann Ullmann beherrscht auch die acht Falben, ungarnisches Halbblut, mit der Überlegenheit eines alten Dressurfacannes. Einen ungewöhnlichen, doch wirksamen Gegensatz bringt die Nummer mit dem fast monumentalen Belgier-Riesen und dem zierlichen Shetlandpony, die beide sehr drollig zusammenwirken. Auf einem stürzenden Meister Langohr verpacken fünf Beuthener Jungs als Conboys. Sie gingen mit Schneid ran und wurden mit Hart-

## Holzversorgung der Industrie

Bericht der Ostdeutschen Holzverwertungs AG. Beuthen

osd. Wie in dem Bericht des Vorstandes der »Ostholz« Ostdeutsche Holzverwertungs AG. Beuthen ausgeführt wird, wurde unmittelbar mit der Wiedereingliederung Ostoberschlesiens in das Reich der Gesellschaft Ende 1939 zusätzlich die Holzversorgung der in diesem Gebiete gelegenen Bergbau- und Hüttenbetriebe der ihren Großabnehmern nahe stehenden ostoberschlesischen Gesellschaften übertragen. Damit ist dem Unternehmen nunmehr die Holzversorgung von insgesamt 12 Steinkohlengruben, 6 Ergruben und 5 Hüttenbetrieben anvertraut.

Der Umfang der Gruben- und Schnittholzlieferungen liegt gegenüber dem Vorjahr um 3 Prozent. Im laufenden Jahre treten die hinzu übernommenen Lieferungsverpflichtungen nach Ostoberschlesien voll in Erscheinung. Entsprechend den erweiterten Lieferungsverpflichtungen mußte die Gesellschaft ihre Einkäufe auf die eingegliederten Ostgebiete und auf das Generalgouvernement ausdehnen. Für die Bereitstellung des erforderlichen Schnittmaterials wurden nachweise mehrere Sägewerke im Gebiet des Generalgouvernements übernommen. Das eingekaufte Gruben- und Stammholz reicht zur Erfüllung des gesamten Bedarfes der Großabnehmer aus.

Da das bisherige Aktienkapital der Gesellschaft dem erweiterten Einkauf und der erhöhten Bestandshaltung nicht genügen konnte, wurde bekanntlich die Erhöhung des Aktienkapitals von 650 000 auf 2 Mill. RM. am 15. Januar

## Anträge auf Entlassung von polnischen Kriegsgefangenen

osd. Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben:

Nach den vom Oberkommando der Wehrmacht gegebenen Richtlinien können von den polnischen Kriegsgefangenen entlassen werden: Volksdeutsche und solche Polen, deren Entlassung im deutschen Reichsinteresse liegt. Die in Kriegsgefangenschaft befindlichen deutschen Volksdeutschen sind inzwischen fast reiflos entlassen worden.

Da sich die Entlassungsanträge für polnische Kriegsgefangene derart gehäuft haben, hat das Oberkommando der Wehrmacht angeordnet, daß in Zukunft nur noch solche Gesuche bearbeitet werden, die von deutschen behördlichen Stellen dem Oberkommando der Wehrmacht überstellt werden. Unmittelbar von Angehörigen eingereichte Anträge werden vom Oberkommando der Wehrmacht nicht mehr bearbeitet.

Es wird darauf hingewiesen, daß nur solche Anträge Erfolg versprechen, bei denen die oben genannten Voraussetzungen zutreffen. Persönliche Gründe können nicht berücksichtigt werden.

Im Regierungsbezirk Kattowich sind beratende Gesuche bei den zuständigen Landräten und Polizeipräsidenten einzureichen.

Ferner teilt das OWM mit, daß das polnische Sanitätspersonal, welches in den Kriegsgefangenenlagern und -lazaretten nicht mehr benötigt wird, in der nächsten Zeit zur Entlassung kommt. Ebenso werden Schwerwundete und Schwerkranke, die auf Grund der Mustervereinbarung des Abkommens über die Behandlung Kriegsgefangener vom 27. 7. 1929 für die Heimführung in Frage kommen und nicht mehr der Lazarettbehandlung bedürfen, entlassen werden.

Das OWM bittet daher um Einzelgesuchen zur Entlassung von polnischem Sanitätspersonal, sowie Schwerwundeten und Schwerkranken abzugeben.

## Für deutsche Kriegsgräber im Ausland

Aus Anlaß des Heldengedenktages 1940 ist innerhalb der Truppen und Dienststellen des Wehrkreiskommandos VIII eine freiwillige Sammlung zur Erhaltung der deutschen Heldengedenkstätten im Ausland durchgeführt worden, die den Betrag von 23 623,52 RM ergeben hat. Diese Summe, mehr als das Doppelte des Aufkommens im vorigen Jahre, ist dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge überwiesen worden, der die Ruhestätten unserer in fremder Erde bestatteten Gefallenen vorbildlich betreut.

nachigkeit abgeworfen. — Guldan und Frau haben drei Grizzly-Bären bis zum Vordamm geschnitten. Besonders die Geschicklichkeits-Jahrproben der gepflegten Ladies sind erstaunlich. Ruth Morris stellte eine Fußballmannschaft aus Doggen und Mirebales zusammen, die derart leidenschaftlich ans »Leber« gehen, daß die beiden Mannschaften die Fußball-Bälle mit lautem Geffäß geradezu auffressen. Da können unsere Jungs ja die »Körper« lernen, die von den vierbeinigen Kulebörnern allerdings mit den Nasen in ständiger Hochkombination abgegeben werden. Gab das ein Gelächert!

Der als »deutsch-amerikanischer Comboy-König« vorgestellte Billy Jenkins ist nicht nur ein Meisterkämpfer und -schlauerer mit dem Lasso, sondern er schließt auch verblüffend sicher und blitzschnell zugebundenen Augen, rückwärts, haargenau auf Spielkartenblätter aus zehn Meter Entfernung. Daß er es sogar versteht, nicht nur einen Naben, sondern einen Prachshund sowie einen See- und einen Elefanten mit vieler Liebe zu allerhand Kunststücken abzurichten, dürfte tatsächlich erstmalig sein. Es fragt sich nur, ob »der König der Rüste« wirklich ein geeignetes Dressurobjekt ist.

Fast drei Stunden rollt hier fadenlos eine Folge, die vielen vieles bietet. Die saubere zurechtgemachte und von weltstädtischem Rang ist. Wir sind überzeugt: Busch-Beuthen wird in Ostoberschlesien sein Riesenraumen machen!

Kurt Mandel.

## Einen Tausender gezogen

Die Göttin Fortuna scheint der Stadt Oppeln hold zu sein, denn obwohl die braunen Glücksmänner der Reichslosterie der NS-Volkswohlfahrt seit einigen Tagen tätig sind, wurde nach dem bereits gemeldeten 500 Mark-Gewinn in diesen Tagen im Gemeinschaftsspiel für nur 10 Rpf. sogar ein Gewinn in Höhe von 1000 RM gezogen.

Als Nationalsozialist und Soldat habe ich in meinem Leben stets den Grundfaß hochgehalten, das Recht meines Volkes entweder im Frieden zu stellen oder es — wenn notwendig — im Kampf zu erzwingen.

Wolff Müller am Heldengedenktage 1940.



## Dank durch die Tat

Wir erinnern uns noch, daß eine einstige Brenzregend wie der Beuthener Goethepark mit seinen vielen, schmiden Siedlerhäusern am ersten September unter schwerer Artillerie- und Maschinengewehrfeuer der Polen lag. Unter Lebensgefahr wagten sich die vorübergehend ausquartierten Siedler, sogar auch die Frauen zurück, um das zurückgebliebene Vieh wenigstens notdürftig zu füttern. Wie glücklich waren diese Leute, als sie wieder frei von polnischer Bedröhung, von „Ageln“ Stachelbrat und anderen Schrecken in ihren Häusern, Gärten und Ställen wie im tiefsten Frieden haften und werken konnten.

Nun erfahren wir durch die Beuthener NSB-Kreisamtsleitung, daß gerade die Siedlergemeinschaft Beuthen „Goethepark“ geschlossen hat, wöchentlich 76 Stück Frischfleisch durch die NSB für die verwundeten Soldaten bereitstellen. Das Rote Kreuz wird diese ständigen Gaben willkommen einnehmen und sie denen zuführen, die ihr Blut für den Sieg auch des deutschen Siedlers vergossen haben und noch vergießen werden.

Dieses ebenso schöne wie ehrenvolle Beispiel aber steht nicht allein. Auch die Siedlergemeinschaft Beuthen „Gieschekolonie“, ebenfalls bunte Familien, deren mühsam bebautes Gartenland nicht an der polnischen Feuerlinie lag, haben beschlossen, nun sogar 81 Stück Frischfleisch ebenfalls durch die NSB und das Rote Kreuz unseren Verwundeten zukommen zu lassen.

Diese bodenbräunlichen, pflichtbewußten Volksgenossen werden mit ihrem Opfer zum Weiterleben des Heilens auf diesem Gebiet anerkennen. Sie haben ja schon oft und lange vorher, bei nach Kriegsausbruch, durch Liebesgaben aller Art bewiesen, wie eng und treu sie sich mit der Front verbunden fühlen.

Ihre erneuten Taten sind der schärfste Beweis dafür, wie dicht die deutsche Volksfamilie in diesem entscheidenden Ringen zusammenrückt. Möge es an Vorbildern ähnlichen und anderen Gebieten nicht fehlen!

—mdl

## Volkshochschule Kattowik

Heute, Freitag, um 20 Uhr Lichtbilder-Vortrag des Leiters des Schiefenkontars der Nordischen Gesellschaft Dr. Henkel, Breslau, über „Politik und Krieg im Norden“ (Die Vorgeschichte des deutschen Einmarsches in Dänemark und Norwegen) in der Aula der Techn. Lehranstalt, Verl. Nikolaistraße 8/14. — Die neuen Deutschkurse für Sprachunkundige, Anfänger und Fortgeschrittene beginnen am 16. und 17. Mai in der gewerblichen Berufsschule, Schulstraße 9. Anmeldungen werden noch in der NSB-Ladendirektionsstelle, Nikolaistraße 3, entgegengenommen.

SS Einbrecher am Werk. In der Nacht zum 30. April drangen unbekannte Täter in das Geschäft Palusinski in Kattowik und entwendeten Wein- und Wirtwaren im Werte von etwa 1200 RM. Die Täter gelangten durch die offenkundige Haustür des Grundstückes nach Einschlagen einer Fensterscheibe in ein Flurloft und von da in die Geschäftsräume. — In der Nacht zum 1. Mai wurden der Bergmannsrau Karoline Zieph aus Petrowik drei Hühner und ein Kanarienvogel gestohlen. Die Stalltür war mit einem Vorhängeschloß gesichert, das die Täter herausgerissen hatten.

Das Standesamt zu Pflingsten. Das Standesamt in Kattowik (Rakauer Straße 50) ist am Pflingstmontag von 10 bis 12 Uhr für die Anmeldung von Sterbefällen geöffnet.

Verkauf von Freibankfleisch. Der Verkauf von Freibankfleisch in Kattowik findet im Sächsischen Schlachthof morgen, Sonnabend, nur an die Karteninhaber von Nr. 1 bis 500 statt. Es wird verkauft: 8 bis 9 Uhr an Nr. 1 bis 150, 9 bis 10 Uhr 151 bis 300, 10 bis 11 Uhr 301 bis 450 und 11 bis 12 Uhr 451 bis 500. Ohne Karten wird Fleisch nicht verabfolgt.

Ehrenvolles Alter. Am 12. Mai vollendet Frau Sophie Gabriel, geb. Rumsdorf, von der Damber Straße 23 im Ortsteil Domb das 85. Lebensjahr.

## Kattowik Land

### Wer kennt den Toten?

SS Am 5. Mai wurde in Birkenhof am Ufer der Pzema die Leiche eines unbekannten Mannes angeschwemmt, die schon längere Zeit, mindestens aber zwei Monate, im Wasser gelegen haben muß. Der Mann ist etwa 40 Jahre alt, 1,59 Meter groß, hatte dunkelbraunes Haar. Als besonderes Merkmal ist eine lange, gutverheilte Blindarmoperationswunde vorhanden. Der Tote hatte nur noch einen Leibriemen um und ein Stück von einem blauen Schlofferhemd. Sachdienliche Angaben erbitet die Kriminalpolizei Kattowik, Zimmer 11, oder die Schutzpolizeidirektionsstelle Birkenhof, wie auch jede andere Polizeidienststelle.

SS Schuppenbrand in Petrowik. Am 6. Mai gegen 18.30 Uhr entzündete ein Schuppen des Wagengenausschleppungsbetriebs der Reichsbahn in Petrowik ein Brand, der rechtzeitig entdeckt und gelöscht werden konnte. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

Deutsche Ordnung in Friedenshülle. Nachdem beim Hüttengartenhaus I in Friedenshülle der Park in einer vorbildlichen Weise instandgesetzt alles frisch gemäht und neu bepflanzt und auch neue Kolonnen gebaut worden sind, wird jetzt das Hüttengartenhaus II und dessen Park in Ordnung gebracht. Die Umgestaltung der Innenräume geht bereits der Vollendung entgegen und auch für die Instandsetzung des Parks wurde schon Sand, Steine usw. angefahren.

Hauptamtlicher Bürgermeister in Bielshowitz. Dem bisherigen kom. Bürgermeister Dr. Georg

# Vor dem Fest

## pflingsten in der Stadt

Wenn in anderen Jahren das Pflingstfest vor der Tür stand, war schon so mancher Städter im Urlaub auf dem Lande, und immer mehr rüsteten sich zur Reise. Heute sind wir heilfro, daß jene „anderen Jahre“ für uns auf immer vorüber sind und daß überhaupt alles so anders als früher ist. Darum haben wir wirklich keine große Sehnsucht, zu diesem Pflingstfest eine Reise zu machen. Freilich haben viele Ostbergschleifer einen oder mehrere nahe Verwandte schon seit Jahren im Altreich sitzen und seit seiner Abwanderung gab es kein Wiedersehen zwischen ihnen, aber was einer so lange entbehren mußte, braucht er nicht unbedingt heute oder morgen zu haben. Im Kriege gehört die Eisenbahn der Wehrmacht und der Wirtschaft, nicht aber den Verwandtenbesuchern und den Vergnügungsreisenden.

Pflingsten steht vor der Tür. Auf Eisenbahnfahrten verzichten wir, und dem eigenen Kraftwagen, sofern wir einen haben, gewähren wir weiter Urlaub. Dagegen ist es uns nicht verwehrt, auf dem Rade durch die Gegend zu strampeln, und erst recht nicht, zu Fuß auszufahren, ob nun von Königshütte nach Bissa oder Nikolai, in den Wald bei Emanuelstegen oder an den Bapohaner See, in den Ruhnitzer Kreis oder sonstwohin. Vorläufig tippeln wir noch dahin, wie wir es verstehen, aber bald wird uns ja die NSB „Kraft durch Freude“ durch ihre Wanderwarte das richtige Wandern beibringen.

Aber es braucht niemand in die Ferne zu schweifen, wo das Gute auch bei uns so nahe liegt. Wir wissen zwar seit lange, daß der Frühling bei uns eingeleitet ist, und spüren es mit jedem Tage deutlicher. Doch trotzdem hüpfen unser Herz förmlich wie ein lustiges Lämmchen, wenn ein Obstgarten oder eine Wiese gleichsam belächelt scheint, denn das Weiße ist köstlicher Blütenzucker. Die vielen Schrebergärten bei uns in der Stadt mit ihren noch mehr Kindern wird es zu Pflingsten fast nicht allzu stark ins Freie außerhalb der Stadt ziehen. Sie haben ihr eigenes Ausflugsziel um die Baube herum und nirgendwo weilen sie lieber.

Ohnehin können nicht sämtliche Königshütter zu den Feiertagen der Stadt entziehen. Für die vie-

len Zurückbleibenden sorgt „Kraft durch Freude“ bereitwilligst, wie am Donnerstag bei uns zu lesen war. Wenn am Sonntagmittag die Sonne heiter lacht, gehen wir zum Konzert um sechzehn Uhr auf den Redenberg. Die beliebte NSB-Musikgemeinschaft unter Josef Vippit spielt auf. Am Abend wiederum können wir weiter auf dem Redenberg bleiben und dort im Saale tanzen, oder aber wir gehen ins Stadttheater zu einem festlichen Buntten Abend mit „Trophäen und Fröhlichkeit“. Am Pflingstmontag gibt es einen Festball im großen Saale des Hotels Graf Reden, und auch dabei können wir „Trophäen und Fröhlichkeit“ genießen.

Zu Pflingsten tritt sonst auch die Schützengilde auf den Plan. Da markiert das wackere grüne Häuflein durch die Straßen der Stadt zum Schützenhaus, um die Königswürde auszuföhren. In anderen Orten ist es auch zum diesjährigen Pflingstfest so, obwohl natürlich das Königschießen dem Ernst der Zeit entsprechend einfach und schlicht gefeiert wird. Die Schützengilde Königshütte aber muß sich notgedrungen mit dem Königschießen noch gedulden, wie wir erfahren. Sie hat noch allerhand dringende notwendige Ausbesserungsarbeiten an der Schießstätte durchzuführen. Da müssen der Kugelfang neu hergerichtet und die Wirtschaftsräume würdiger ausgestaltet werden. Voraussichtlich in etwa zwei Wochen wird das Königschießen unserer Gilde sein. Bis dahin hofft sie auch die Gewehre zurückzuerhalten, die im September bei der allgemeinen Waffenabgabe mit abgeliefert worden sind.

Einen großen, sogenannten Rummel wird es freilich beim Königschießen in diesem Jahr nicht geben, auch in Beuthen nicht. So ein riesiger Vergnügungspark braucht ja zur Beförderung von Stadt zu Stadt einen oder gar mehrere Eisenbahnzüge, und U-Bahnen und Teufelsmühlen mögen ruhig hinter Banzerwagen und Kartoffellieferungen zurückstehen.

Doch wie wird das Wetter sein? Das ist uns gleich. Nach im vorigen Jahre hina unsere Laune zum Fest vom Wetter ab. Diesmal aber nicht, bestimmt nicht.

bleiben. An die Stelle von Bannführer Oles tritt Jungbannführer Langer aus Blek.

AG Giltigkeitsdauer der NSB-Gutscheine verlängert. Die Einlösung der Wertgutscheine für das Kriegswinterhilfswerk des Deutschen Volkes ist bis zum 31. Mai verlängert worden.

AG Dienststelle des BDD. verlegt. Die Dienststelle des BDD. in Rybnitz, die sich bis jetzt im Haus Ring 9 befand, ist auf die Hermann-Göring-Straße 14 verlegt worden.

AG Schwere Grubenunfall. Auf Römergrube ereignete sich ein schwerer Unfall, der ein Menschenleben forderte. Auf unerklärliche Weise platze im Kesselhaus ein Schieber. Dabei sprang ein Eisenstück dem Arbeiter Stanina aus Niedobisch an den Kopf und dieser erlitt so schwere Verletzungen, daß er daran gestorben ist. Zwei andere Arbeiter wurden durch den ausströmenden Dampf schwer verbrüht und mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Stanina hinterläßt mehrere Kinder.

AG Der Maschinist als Dieb. Aus dem Lager der Römergrube verschwanden seit einiger Zeit verschiedene Materialien und Werkzeuge. Nach längeren Ermittlungen konnte man als Dieb den Maschinisten Mag Schlobel aus Niedobisch feststellen. Dieser hatte sich jetzt vor dem Amtsgericht in Rybnitz zu verantworten und wurde zu 45 Mark Geldstrafe verurteilt.

AG Unterschlagung im Amt. Der Leopold Syrel aus Drzupowik war mit dem Einfassieren der Lichtgelder für die Gemeinde beauftragt. Anfangs führte Syrel sein Amt zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten aus. Auf seinen Kassiergängen kam er aber zu oft an Gaststätten vorbei, kehrte ein und, da ihm sein Geld nicht reichte, vergiff er sich an den einfassierten Lichtgeldern. Um nun seine Unterschlagungen zu decken, fälschte er Unterschriften. Bei einer Revision kam der Betrug ans Tageslicht und es erfolgte Anzeige. Wegen dieser Unterschlagungen erhielt Syrel zwei Monate Gefängnis.

## Blek

### Deutsche Arbeitsfront Nikolai

# Die beiden Ortsleitungen der Deutschen Arbeitsfront in Nikolai nehmen in ihren Sprechstunden an den Montagen, Dienstagen, Donnerstagen und Freitagen nunmehr auch Aufnahmen der Klein- und Kleinstbetriebe sowie von Einzelmitgliedern in die Deutsche Arbeitsfront entgegen. Die Antragsformulare hierzu können in den genannten Sprechstunden entgegengenommen werden.

# Appell der Kriegerkameradschaft Emanuelstegen. Am Sonntag hielt die Kriegerkameradschaft Emanuelstegen den Monatsappell ab, wobei vor Eingang in die Tagesordnung der stellv. Kameradschaftsführer Gildner einen kurzen Ueberblick über die letzten politischen Ereignisse gab. Die auf der Tagesordnung stehenden Punkte fanden ihre Erledigung. — Am Sonnabend läuft in Emanuelstegen der Film „Feldzug in Polen“. Es wird eine rege Beteiligung erwartet.

## Tarnowik

AG Familienfeste. Am Pflingstsonntag feiert der Grubeninvalide Albert Pietruschka in Trodenberg mit seiner Ehefrau Rosalie, geb. Biskup, das Fest der goldenen Hochzeit. — Am 6. Mai vollendete die Hebamme Johanna Rompalla in Trodenberg das 60. Lebensjahr.

AG Familienverein Bismarckhütte. Heute, Freitag, 19.30 Uhr Generalprobe mit Orchester. Wir fangen am 1. Feiertag um 9.30 Uhr in der alten Kirche die Festmesse von Prof. Dr. B. zur Dörfer „Terra tremuit“ von Reimann, zum Segen „Tantum ergo“ von Reger.



## Parteiamtliche Nachrichten

NSDAP. Ortsgruppe Mitte Königshütte. Heute, Freitag, 20 Uhr. Arbeitsstagnation in der Dienststelle. Lieberbühnen sind mitzubringen.

Kriegerkameradschaft Emanuelstegen Königshütte. Heute und jeden Freitag 19 Uhr Singabend in der Gaststätte Bafsch, Hordt-Wessell-Straße 33. Alle Kameraden, die frei sind, werden erwartet.

Bund Deutscher Osten, Bezirk 11 und 14, Königshütte. Heute, Freitag, 20 Uhr Mitgliederversammlung im Volkshaus, Hindenburgstraße 6. Es spricht Pg. Morcine.

NSKK-Motorsturm 11/M 119 Königshütte. Heute, Freitag, 19.30 Uhr Appell in der Schule 5, Gneisenaustraße.

NSKK-Motorsturm Schwienochlowitz-Bismarckhütte. Sonnabend um 20 Uhr Antreten des gesamten Sturms zum Nachhausemarsch.

NS.-Fliegerkorps Sturm 5/34 Königshütte. Heute, Freitag, 19.30 Uhr, Antreten zum Sturmappell am Stadion. Sportkleidung ist mitzubringen.

## Königshütte

### Kollende Bälle

Wenn wir nun Pflingsten feiern wollen, dann muß doch auch der Fußball rollen. Das war zu diesem Feste immer so. Zu Pflingsten gab es je einmal richtigen Fußballspiel, besonders in Niedobisch; denn hier werden ja nach neuester wissenschaftlicher Erkenntnis die Knaben mit einer Kugel in den Händen geboren.

Ueberhaupt werden wir zu den Feiertagen allerhand Sport zwischen den nichtvorhandenen Stadtmauern von Königshütte erleben. Der Reichsbund für Leibesübungen ladet alle Bürger ein, an seinen sportlichen Veranstaltungen teilzunehmen. Das verkündet er auf großen Plakaten in Schaufenstern und an Säulen.

Was alles die Plakate verheißen, weiß ich natürlich nicht. Als ich sie heute morgen zum erstenmal erspähte, war es halb sechs, und da schloßen meine Augen noch, während die unteren Gliedmaßen schon quiddelnd dem Kurierhause zusetzten. Das eine aber habe ich deutlich gesehen, daß es außer Fußball und sonstigem Spiel auch ein großes Konzert auf dem Adolf-Hitler-Platz gibt.

Dann aber ist unter anderem ein Fußballtreffen zwischen Gastwirten und Fleischern angesetzt. Werden nun die Gastwirte von den Fleischern auf dem grünen Rasen hingemeldet werden, oder aber haben die Metzger ihre Fußballrechnung ohne den Wirt gemacht? „Herr Ober, was ein Tor!“ und „Metzger, zeig ihnen mal, was eine Schöbasse ist!“ Nehriens hören wir, daß die Gastwirte auf Fußballtreffer ein Kellervoll von zehn von Hund erheben wollen, aber die Preisbehörde wird ein Einbruch dagegen erheben, und die Metzger werden schon dumm, wenn sie sich's gefallen lassen.

Es ist eine große Klasse werden wir dann beim Sozial-Oberflächenspieler Kurier gegen Arbeitsamt zu sehen bekommen. Es ist erbärmlich bedenklich, wenn einmal Miesmacher in der Stadt bekannt sein, wenn ein Spiel werde es keine rollenden Bälle geben, sondern nur „bellende Röhler“, und jeder Spieler werde eine Brille kriegen, damit er den Ball wirklich sehen kann. Nein, wir wissen es aus dem Munde ganz ausgefallener Sportgötzen, daß der Oberflächenspieler Kurier das Arbeitsamt auf dem Druck setzen und andererseits das Arbeitsamt den Kurier tüchtig bearbeiten wird. Wenn das Leder gegen die Torlatte knallen wird, dann werden urale Fußballer vor Rührung bittere Tränen vergießen, weil sie selber so etwas nicht fertigbrachten, als sie noch jung und frisch waren. Beim Kurier wie beim Arbeitsamt herrscht ungetrübter Kampf an. Damit er jedoch nicht gar zu sehr ausreißt, wird jede der Mannschaften mit einem eigenen Ball versehen.

Es wird großartig werden.

Ramses.

AG Die Hüttentapelle unter neuer Leitung. Wie wir hören, ist es der Generaldirektion der Reichsbahn gelungen, einen würdigen Nachfolger für die Leitung ihres Werk-Musikkorps in Königshütte zu finden. Musikleiter Fritz Wende, der bisher als aktiver Musikleiter eines Luftwaffenmusikkorps in Weßeln tätig war, hat nachweislich große Erfolge erzielt, und so haben wir alle Berechtigung, zu glauben, daß uns Kapellmeister Fritz Wende in Zukunft mit guter und schmeckender Musik erfreuen wird. Wir Königshütter sollen bald eine Kostprobe davon erhalten, denn an beiden Pflingstfesten gibt das Werk-Musikkorps von 11 bis 13 Uhr ein Mittagskonzert im Hüttengarten, wobei wir uns alle ein Stelldchen geben können.

Zusellabend der Ortsgruppe Mitte. Einen wohl gelungenen Jellenabend der Jellen 1 bis 4 veranstaltete am gestrigen Donnerstag die Ortsgruppe „Mitte“ im Vereinshaus an der Adolf-Hitler-Straße. Der Einladung zu diesem Abend 110 Gäste, darunter eine große Zahl deutscher Volksgenossen, folgten. Die Jellenabende werden bald eine Kostprobe davon erhalten, denn an beiden Pflingstfesten gibt das Werk-Musikkorps von 11 bis 13 Uhr ein Mittagskonzert im Hüttengarten, wobei wir uns alle ein Stelldchen geben können.



## Gruf aus dem Felde

Ein Stern sank golden zur Erde.  
Süß hab ich an dich gedacht.  
Hoch über 's beiden dunkelt  
Der heilige Dom der Nacht.

So löst sich vom Himmel der Träume  
Der Stern meiner Sehnsucht los.  
Sinkt golden durch schwebende Räume  
Heim in deinen Schoß.

Gerhard Schumann

## Die Wiener Enttäuschung

Eine Geschichte um Robert Schumann

Von Walter Persich

Die Postkutsche hielt auf dem Halpferpflaster der barocken österrösischen Residenz. Robert Schumann stand allein. Kein Verleger stürzte auf ihn zu, brückte ihn ans Herz und rief jubelnd: „Wasser — Wien erwartet Sie mit Ungeduld!“

Ein Versehen, sagt sich Schumann, ein paar Versehen. Einer der Verleger wird erkrankt sein, ein anderer mag meinen Brief verkannt haben; einen dritten hat sein Buchhalter vergessen, zu erinnern, daß der vierte wird die Zeit verschlafen haben. Im Galtz hat man ihn erwartet. Des Zimmers Fenster blieben auf einen malerischen Winkelzug der Stadt. Mit Stolz klappt der Klavier das Piano auf und zieht sich mit Verbeugung zurück.

Aus Klavier zieht es Schumann, seine Hände gleiten über die Tasten. Schnell sind Feder und Papier gerannt, und das Scherz Opus 32 perlt hinauf und hinab, über alle Passagen. Doch so überglücklich läßt die Wiener Tage nicht. Die Herren Verleger empfangen nicht. Manche lassen sagen, wenn Schumann ein paar flotte Walzer und Ländler hienher wolle, sie zu prüfen werde man immer bereit sein.

Tanzmännern! schimpft Schumann vor sich hin. Hat er dafür gekämpft? Seine „Zeitschrift zur Pflege deutscher Musik“ will man wohl haben, doch vernünftiger soll sie werden, versüßt. Nein, nein. Was hat sich seit Beethoven, Mozart und Schubert im Laumel der Zeiten dem Klingklangstisch vererbt? Ein anderes Wien suchte er. Auf den Bühnen tänzelt man nach Rossinis Melodien. In den Sälen, auf den Gesellschaften und in den Konzerten regiert der Walzer, — das will zu der Herzogin des Robert Schumann nicht passen.

Robert Schumann wandert durch die Wälder. Ein kleines Gasthaus liegt am Wege, er tritt ein. Ein Mann ist darin als ein junges Mädel, mit roten Lippen und strahlenden Augen, die sich senken, wenn er in die Kleinen ins Gesicht blickt. Sie bringt ihm Wein und Trank; der Wortlose schenkt sich hernach ein Klavier. Wenn er's auch nicht mag, es kommen ein paar Walzerstücke hinein. Etwas Süßes aus Wien — Zimmonadell — pflegt er sonst zu weihen — bringt mit und gewinnt durch die Bindung an die stille, innere Durchdringung der Töne. Einmal hat er, als ein Weib sich einstellt, beginnt er, stockt wieder — da summt es neben ihm ein Duzend Takte weiter, so, wie sie wohl kein summen. Mit Bleistift und Papier sind sie gleich festgehalten, er wendet sich: da steht das Mädel, die Hände in die Hüften gestemmt, und wiegt sich im Takt wie zum Tanz. Erschrecken und Rote gehen über das Gesicht der Blondin. Schumann läßt sie gut an.

Schon spielen können Sie — so, wie wenn's Schubert war. Aber ich kenne alle seine Lieder und Klavierparts — es ist nichts von ihm.

„Und Sie haben mir gar geholfen, schönes Kind, es zu Ende zu bringen. Verzweifelt bin ich fortgegangen aus Wien, jetzt ist meinem Herzen froh. Mein Herz hat sich ein Stück von diesen Lippen! Was erzählen Sie? Niemand wird es wissen!“

Seine Augen sind lustig, doch seine Züge tragen das Bild ihres inneren Ernst, leise Zeichen der schmerzlichen Schwermut. Er spürt, daß wohl noch niemand dies dem Mädel da sagte. Um so verlockender ist es, der erste zu sein, der die kühnen Lippen auf die Lippen sich pressen fühlt. Er will ihr zeigen, daß ein Kuß eine schmachhafte, heiße, brennende Sache ist — da klingt ein leiser Ton durch den Raum, ein verflüchteter Ton, ein Ton, der bei der eben verzeichneten Passage steht — quillt auf unter langen Händen, die jede Taste berühren, als sei unter dem Elfenbein ein ganzes

**Reichs-Lotterie**  
für nationalsozialistische  
Volkswohlfahrt

**Die Heimat arbeitet und opfert!**

Der verborgen: Klara Wieds Hände sind es, die geübt, verehrt! Schon steht er am Klavier, schlag an: ja, es klingt wie leiser Zauber —. Er jagt die Noten auf das Papier und wendet sich aufnehmend um zu dem Mädchen, das diesen seltsamen Menschen nun gar nicht mehr versteht. Er nimmt wortlos ihren Kopf in die Hände und läßt ihr sanft die Stirn.

„Diese Lippen sind so verlockend schön“, sagt er, „daß es Sünde wäre, den ersten Schmelz von ihnen ganzes Leben dazu hat nur ein Recht, wer sein ganzes Leben dafür schenkt. Das meine gehört mir nicht mehr — Frau Musik und ein Mädchen in Leipzig besitzen mein ganzes Herz. Vielleicht mögen Sie, wenn ich wieder fort bin, noch dann wenn Sie einen kleinen Gedanken zu mir senden, die ich hier komponierte. Dann denken Sie an Robert Schumann!“

So ist es gekommen, daß „die Wiener Enttäuschung“ Robert Schumann mit schönen Melodien beschenkt, in denen leise Walzer mitsingen, die ihn im Geheim beglücken.

## Der sterbende Bauer

Von Heinrich Hinck

Wie eine gewaltige Blindschleiche schlängelt sich der Weg vom Tal hinauf zum Schliersbachbauern. Immer in Windungen empor. Gar hoch hat der Bauer schon immer hinauf gewollt im Leben, und so hat er zuerst einmal sein Haus am Berg hinaufgestellt, dann hat er sich das Weib, die Broni, geholt vom reichen Winkelhofbauern am See. Dreißig Jahre lang hat sie dann gegessen, weit und breit die reichste Bäuerin mit dem stolze Bauern an der Seit. Und die zwei haben Jahr um Jahr ihr Vieh und ihre Weiden vermehrt. Nachher ist die Bäuerin gestorben und der Bauer hat sie zunächst der Kirchhofmauer im Erbbegräbnis eingegraben lassen, an dem Platz wo die ganzen vornehmen Leute vom Ort bis zum Gericht am jüngsten Tag schlafen. Er selbst hat oben am Berg allein weiter gebaut, den Weg hinunter ins Tal aber hat er immer gesucht und immer gefunden.

Grell lacht die Grashofer Burgl auf, wie sie so weit ist mit ihren Gedanken. Jetzt hält sie inne im Weg, wo er sich zum dritten Male biegt. Was treibt sie eigentlich jetzt hinaus zum Schliersbachbauern? ... Was? Siebzig hat die Burgl auf'm Buckel, warum steigt's da noch auf die Berg? ... Einzig ist sie geblieben ihr ganzes Leben, und ausgerechnet wegen dem Bauern da droben! Wie war das doch gewesen vor fünfzig Jahr? ... Wie sie damals noch im Boot auf dem See in der Sommernacht den heißen und festen Kuß vom Bauern gekriegt hat, von dem sie geglaubt hat, er gilt für ein ganzes Leben! Und doch hat der 3 Monate später die Broni vom Winkelhofbauern getrennt, und sie die Burgl, konnte allein bleiben ein Leben lang, ist auch allein geblieben, trotzdem sie viele Freier hätte haben können. Den Kuß vom Bauern hat's ein halbjahrhundert nicht vergessen können, der brennt heute noch wie damals. Wie kann ein Weib so dumm sein, denkt die Burgl, um ein Bußel fünfzig Jahr Leben zu verlieren?

Jetzt steht die Burgl auf der fünften Kehre. Es will nimmer so recht gehn, aber hinauf muß sie doch, weil's beim Bauern auf's Letzte geht, auf's Sterben, und in den letzten Schauern ganz allein tun müßt. Wie hochwürden der Burgl gelacht hat, daß er den Schliersbachbauern verlassen hat, da hat sie's gepakt. Da hat's für sie nur eins gegeben: hinauf zu dem Einsamen. Allein hat er geübt — wer weiß warum — aber allein sterben soll er nicht, das nicht! In seiner letzten, höchsten Not soll ihm das Bußel verzeihen sein, wenn auch nie vergessen.

Da steht die Burgl auch schon an der letzten Kehre vom Weg. Auf schreut die Alte, denn die Erregung hat sie hochgetrieben, daß sie am Ende zu spät kommen könnte. Ein blauer Himmel wölbt sich über den Alpen, und die Glocken vom Vieh läuten von hüben und drüben. Der Schmerz durchquert die Brust der Burgl, aber sie schaut alles in sich hinein. Um's Sterben geht's, wo bleibt da dein Leid? Nun steht das alte Weib mit zitternden Händen am Gatter. Das sind die Ähren am Arm geschwollen, und das Herz schlägt zum Zerplatzen. Die

Burgl schaut ringsum. Überall im Gras, so weit sie sehen kann, die braunroten und weißen Fiedeln der Kuhweiden. Und drüben die Stadel, voll vom ersten Grashalm. Weit hat's der Bauer gebracht im Leben, das muß jeder zugeben, aber was hilft's ihm jetzt? Reiz und Mühsal kommt deshalb nicht hoch in ihr, gewiß nicht. Es geht um's Sterben, was ist da dem Leid Burgl? Sie klinkt die Tür zum Haus auf. Kühlt it's der Burgl, jaft kalt, und sie zieht's Kopftuch enger, faßt das Gebetbuch fester unterm Arm. Dann geht sie zur Wohntür. Einen Augenblick noch zögert's davor dann tritt sie hinein in die Stube, in der der Bauer liegt und die Augen geschlossen hält. Die Hände hat er gefaltet auf dem blaueisen gewürfelten Kissen, und ein Sonnenstrahl streicht über seine Hände wie ein Zittern. — Fast lautlos schiebt sich die Burgl zum Bett des sterbenden Bauern und sagt ganz leise: „Ich bin's bloß, Bauer, die Burgl“. Es dauert eine Weile. Dann meint der Schliersbachbauer: „Ich hab's gewußt, daß du kommst! Ich dank dir halt Burgl.“ Dann wird's so still, daß man die Ruhe hört. Mit ist er geworden, die Lippen sind eingefallen und weiß, und auf der Stirn stehen Schweißtropfen. Die Burgl muß wieder an den Kuß denken, und es ist, als gingen die Gedanken vom Bauern den gleichen Weg, denn er sagt nun: „Hast also doch endlich drauf vergessen Burgl, womöglichst gar drauf vergehen!“ „Dovon ist keine Red' mehr!“ meint sie, „in fünfzig Jahr ist Gras darüber gewachsen!“

„Bei mir net, Burgl, bei mir net!“ flöhnt der im Kissen und reißt die Augen auf. „Wenn du dich aufregst, nachher geh i wieder, Bauer. I bin net zu dir aufgestiegen, um darin mit dir zu rechnen. Sollst eine schöne Leich' hab'n. Ich will bei dir sein und deine letzten Wunsch erfüllen. Sonst nichts und deswegen bin i zu dir kommen!“

Der Bauer richtet sich ein wenig auf in den Kissen, schaut durch die Fenster hinaus nach seinem Zeigel, dann sinkt er wieder zurück, und seine Hände suchen und suchen auf der Decke. Da nimmt ihn die Burgl bei der Hand. „Das Maht beim Fährweir für alle Gält net vergessen, und auch's Bier net für die Leichenträger, sie haben schwer zu tragen bis ins Tal. Und keinen vergessen von der Verwandtschaft und Freundschaft, Burgl damit die Leich' richtig wird und keiner herchimpft hinter meimem Sarg.“

„Wird alles g'richt“, Schliersbachbauer, verlaß dich drauf!“

„I werd neben der Broni schlafen, net neben dir! S' Leben hat's so geüßt.“

„I werd auf alles acht haben, Bauer!“ Die Burgl sagt das so einfach und selbstverständlich, daß die große Ruhe über den sterbenden Bauern kommt. „Bist viel gut, Burgl“, sagt er und streicht ihre Hand. Da laßt sie leise und meint: „Alle sollen hinter deinem Sarg dreingehen, ein jeder soll dir's Wehwasser vergönnen und die drei Schaufeln Erde ins Grab hinein. Die Glocken sollen alle z'sammenläuten und der Chor seine schönsten Lieder singen.“

## Der unsaubere Konkurrent

Erzählung von Karl Heinz Holzhausen

Während wir in der flimmernden Glut auf den Feldern ungeachtet große Wizenfläken abmieten, waren in der kleinen Distriktsstadt auch einige Menschen mit Schwerarbeit beschäftigt. Der Unterschied zu uns bestand nur darin, daß jen r Hände nicht schwierig oder ihre Rücken nicht lahm wurden, höchstens ein paar Risten Brasil gingen in Asche auf, bis der verrückteste Plan ausgeflückt war, den ich je während meiner Zeit in Kanada erlebte. Einiges Tage nach der großen Eins sollte nämlich an einem Sonntag in der Distriktsstadt ein großes Fest stattfinden. Höhepunkt würde ein einzigartiges Wettrennen sein. Sämtliche Traktoren und Zugmaschinen der umliegenden Farmen seien bereits zum Start gemeldet. Die drei ersten Maschinen erwarteten im Ziel nimmhafte Lollerpreise. Natürlich hatte das Festkomitee in eine bescheidene Gede ihres Werbeplatzes auch einen gar nicht bescheidenen Eintrittspreis vermerkt, was aber die wenigsten sahen. Nach der Traktoren hatten wir ja alles Geld, Gold!

Mein Boß — ein rothaariger Dre — hielt mich an, als ich meinen Trecker gerade in den Hof fuhr. Ob ich für ihn bei der verrückten Weltfahrt fahren wolle und im Gewinnfall könne man dann ja halb zu halb abrechnen. Uebrigens hätten sich die Schlepperführer der Nachbarnfarmen — ein Italiener und ein Engländer — auch schon zumittend erklärt. So nicht ich denn auch, obwohl sie drüben auf den Farmen nagelneue Zugmaschinen hatten.

Ich bekam sogar einen ganzen Tag frei, um meinen Trecker zu überholen. Fast den ganzen Motor nahm ich auseinander und fand mich, da es ein deutsches Büßinschiff war, gut durch. Sogar die Beulen schlug ich aus den Klüffeln heraus und am Ende sah die Maschine recht sauber aus.

Es war ein höllisch heißer Tag, als sich von allen Himmelsrichtungen her Pferdespanne und staubfliegende Traktoren auf die Stadt zu schoben. Am Start der Wettrennbahn fand ich wahrhaftig schon ein gutes Duzend Schleppmaschinen verschiedener Typen vor. Selbst die uralten Risten von der Macferror waren da und bildeten den Mittelpunkt großen Gesätsers. Mit tobenden Mienen schrien die Schlepperführer — Norweger — auf ihren Sigen.

Der unschreibliche Lärm ebte ab, als die 17 Traktoren nebeneinander am Start aufstiegen waren. Dann aber brandete das Getöse der Motor-

ren an dem Beifallsorfen auf. Fast konnte ich den Klang meiner eigenen Maschine nicht heraushören. In großer Pose gab der Vorsitzende des sogenannten Festkomitees den Startschuß ab. Schreiend rumpelnd setzten sich die Trecker in Bewegung. Ich hielt mich in der Mitte und mußte verteuft aufpassen, um nicht mit einem anderen Schlepper zu kollidieren. Man konnte vor Staub fast nicht mehr die weißen Ristflühen der uns allen unbekannten Boßn sehen. An der dritten Fahne hatte sich das Feld schon so weit auseinandergezogen, daß ich an ungefähr fünfzig Stelle lag. irgendwo in der Nähe der Tribüne waren mit dampfenden Rüstern die Museumsstücke von Macferror stehen geblieben. Wahrscheinlich hatten die Norweger kopfschüttelnd daran herum.

Vor mir lagen natürlich auch noch der Italiener und der Engländer. Als es den Hügel hinaufging und wir den Blicken der Zuschauer entzogen waren, überholte ich einen dunkelgrauen General-Motors, der wegen irgendeines Defektes aufgeben mußte. Meine Maschine zog gleichmäßig durch und fuhr zu meiner Freude so weit auf, daß ich auf der Landstraße einen weiteren Trecker hinter mich brachte. Ich war jetzt Dritter. Wenn n'ch's dazwischen kam, war mir wenigstens ein Preis sicher.

Das schwierigste Stück der Strecke aber war noch zu bewältigen. Es ging bald wieder in einen Gefälle und das Komitee hatte sich da allerlei Ueberraschungen für uns eronnen. Hügelsteigwärts gab es ein Sandfeld, das sich zwischen die ausgedehnten Weizenfläken schob. Hier traf ich den Engländer. Er hatte sich rettungslos im Sande festgewürst und konnte weder vorwärts noch rückwärts. Ein Stück weiter vorn quälte sich der Italiener mit seinem Schlepper am Rande der Sandwüste entlang. Ich stürzte auf gut Glück hinein.

Sollte ich den Engländer liegenlassen? Ich wollte nur noch vorn sein und mich im stillen über den zweiten Platz dieses tollen Rennens freuen. Ich brachte es nicht fertig. Der Brite hatte mich geholt. Ich lenkte ganz dicht neben ihm vorbei und stoppte kurz vor ihm ab. Der Italiener winkte einmal kurz zurück, als er sah, daß ich den Engländer in Schlepp nahm und ihn ganz langsam nach mir anführte. Ich dachte, er wollte mich mit sich ziehen, aber es ging gut. — Und nun waren mir wieder Konkurrenten und ließen unsere Trecker

gen.“ Noch stiller ist's in der Stube, bis der Bauer sagt:

„Schad ist nur, Burgl, daß i dabei die Leich' machen muß! Wä' gern selber dabei wenn alles so feierlich ist und so schön gerichtet von dir.“ „Bist ja dabei, Bauer, bist ja die Hauptperson sogar! Und gleich hinter dir geht die alte Burgl und beizt für deine Seel ...“

„Und doch ist's schade, daß grad i die Leich' ...“ Ein Lächeln huscht dem Bauer in dem Augenblick übers Gesicht, erstarrt und bleibt für alle Ewigkeit drauf stehen. Burgl zündet die Kerzen am Kopf vom Bett an, sie spricht das Vaterunser. Ganz zittig steht die Greisin jetzt auf, sie legt dem Bauern die Finger auf die Lider und drückt sie ihm zart und leicht über die Augen. Dann beugt sie sich über den Toten und gibt ihm den Kuß zurück, den er ihr vor 50 Jahren auf dem See gegeben hat. Dabei fallen zwei Tränen aus ihren Augen und glitzern wie Perlen im Bart des Schliersbachbauern ...

## Die gute Anekdote

Was er nachher machen will

Ein Mann, der am Größenwahn litt, wurde in einer Irrenanstalt als geheilt betrachtet und sollte entlassen werden. Der Direktor wollte ihn noch einmal vornehmen und mit ihm sprechen — vor allem wegen seiner Zukunftspläne:

„Also, was wollen Sie denn nun machen, wenn Sie herauskommen hier?“

„Oh, Herr Direktor — unbegrenzte Möglichkeiten — Ich war doch mal Schreiber bei einem Rechtsanwalt. Ich kann Jurist werden. Ich hab dort auch die Bücher gefürht. Ich kann Buchhalter werden. Ich spreche sechs Sprachen — wer hindert mich, Dolmetscher zu werden ...? Ich kann auch malen, ich werde wohl Antreiber.“ Und dann erhob er sich, legte den linken Arm hantelförmig auf die linke Hüfte und die rechte Hand mit noch vorn gerichteten Fingern gegen die Stirn: „Oder aber — ich werde Teckeffel!“

Die Entlassung wurde zurückgestellt.

Der bestrafte Maulwurf

Zwei Irre, die im Garten spazieren gehen, schreien gewaltig vor einem Maulwurf zurück, der den Boden zerwühlt. Immerhin hat einer den Mut, sich auf das Tier zu stürzen und es zu fangen.

Und beraten sie, wie sie den Maulwurf bestrafen können dafür, daß er sie so erschreckte. Endlich rüß der eine erfreut über seine große Entdeckung aus: „Haaah — ich hab's — wir werden ihn lebendig begraben!“

Was denn auch zur Freude des Maulwurfs geschah.

Weshalb er den Platz nicht wechselte

Ein Geisteskranker, der Heimurlaub gehabt hatte, kehrt in die Anstalt zurück und wird befragt, wie es denn unterwegs sei und wie die Reise verlief. „Ach, der Zug fuhr schnell — aber ich hab doch auf der ganzen Strecke die Sonne im Gesicht gehabt — das war sehr lästig!“

„Aber weshalb hast du denn nicht den Platz gewechselt?“

„So eine Frage! Mit wem denn? Ich war doch ganz allein im Abteil!“

jahren, was ihre Maschinen hergaben, denn ich ging es dem Ziel zu.

Der Italiener hatte durch sein Ausweichmanöver an Vorsprung verloren und lag ein Stück hinter uns, als wir die Tribünen mit den jubelnden, winkenden Menschen in Sicht bekamen. Ich sah nur meine Maschine und war vom Rennfieber gepackt. Der Unfuss dieses Rennens — die Höchstgeschwindigkeit mochte 45 Kilometer sein — war vortrefflich. Der Staub war zur Gewohnheit geworden. Wir hockten auf unseren hohen Sigen und stemmten die Füße auf das Gaspedal, als solle es durch den Boden gedrückt werden. Ja — ich möchte sehr gern gewinnen! Ich bin der einzige Deutsche hier. Noch ist der Brite vor mir, aber ich hole auf! Es sind noch Dezimeter — aber sie können bis zum Ziel gut zu dem entscheidenden Meter werden.

Und jetzt geschieht etwas, das ich nie erwartet hätte: Der Brite hat sich kurz umgedreht und sich von dem Italiener und mir flankiert lassen — da steuert dieses hundsgemeine Stück doch seinen Trecker sage und schreibe in meine Bahn hinein! Ich zerre die Handbremse und ramme den Briten nicht. Es ist ein unerhörtes Stück und ich schleudere einen Fluch nach vorn. Ich bin durch dieses von der Tribüne nicht leicht erkennbar: Mandner an dritter Stelle.

Halt — was tut der Italiener dann? Er schießt sich plötzlich dem Engländer vor die Nase und zwar so, daß der Brite ihn noch beim rechten Köhler antrempelt. Der Italiener aber fährt nicht durchs Ziel, sondern wartet ab, bis ich als erster durch bin, läßt auch den Engländer noch durch und fährt dann erst wieder an.

Das Komitee ist von dem verrückten Verhalten der drei ersten Sieger erschüttert, klärt dann jedoch die Lage, indem er mir einen furchtbaren Siegerpreis umhängt und den dampfenden Rüstern meines Büßins mit Grünzeug schmückt. Der Italiener ist mit dem Engländer erst mal kurz hinter ein Ziel getreten. Ich habe nie erfahren, was er ihm gesagt hat, ob sie sich vielleicht geschloren haben. Für mich war der Brite Luft und das wird jedermann verstehen.

Nach der halb zu halb Abrechnung stelle ich fest, daß meine Ersparnisse zur Rückfahrt nach Deutschland reichen. Dort wurden alle Hände zur Arbeit gebraucht — da möchte ich nicht mehr in fremdem Dienst bleiben. Als ich neulich von der britischen Piraterie las, fiel mir jenes verrückte Rennen mit dem hundsgemeinen Briten wieder ein.



# Die Schäden der Donau-Überschwemmung

Die Schuldfrage an der rumänischen Hochwasserkatastrophe geklärt

ep. Der „Unioersul“ kritisiert am Dienstag in einem Artikel die verheerenden Folgen der Überschwemmung im Donaudelta den Umständen, daß das Vieh und die landwirtschaftlichen Geräte zu einem großen Teil von den Fluten fortgerissen wurden. Dies sei nur möglich gewesen, weil die Behörden nicht rechtzeitig Räumungsmaßnahmen getroffen hätten, obwohl ihnen das Ansteigen der Donau bekannt gewesen sei. Im übrigen beschäftigt sich der Artikel mit der Gefahr einer Verlandung des Sulina-Kanals an seiner Mündung. Das Blatt fordert, wie schon bei früheren Gelegenheiten, die Schaffung eines neuen Donaufanals im Süden oder im Norden der Sulina-Mündung.

## Die Hochwasserschäden in Frankreich

ep. In der Stadt Aubusson in Mittelfrankreich wurden durch das Hochwasser des Flusses Creuse große Schäden angerichtet. Der Wasserstand des Flusses wuchs in wenigen Stunden um fünf Meter an, so daß in der ganzen Stadt die Keller geflochten und ein großer Teil der Wohnungen überschwemmt sind.

## Schwere Verkehrsstörungen in Bosnien und Südserbien

Die starken Regenfälle der letzten Tage haben in Bosnien und Südserbien wieder zu zahlreichen Verkehrsstörungen geführt. Allein in der Umgebung von Serajevo kam es am gestrigen Tage infolge von Bergstürzen zur Verstopfung von Eisenbahntrecken und zur Entgleisung von Personen- und Güterzügen. Ferner wurde durch einen Bergsturz auf einer Länge von 50 Metern die Eisenbahnstrecke Belgrad-Skopje-Salonika zwischen Skopje und der jugoslawisch-griechischen Grenze verschüttet.

## Unglücklicher Ausgang einer Bootsfahrt

In Duffel in Belgien unternahmen mehrere Soldaten eine Bootsfahrt auf der Meuse. Einer, der sich gern mit Zaubertränken hervortat, wollte auch im Boote stehend, Proben seines Talents geben. Dabei kenterte das Boot. Zwei Soldaten konnten sich schwimmend ans Ufer retten, während zwei andere ertrunken sind.

## Kind starb an Salmiakverbrennung

Verwechslung mit der Lebertranflasche

ndz. Wie vorsichtig man mit giftigen und ägenden Flüssigkeiten im Haushalt umgehen muß, lehrt wieder einmal ein tragischer Fall fahrlässiger Kindes-tötung, der vor der 15. Berliner Strafkammer mit 150 Reichsmark Geldstrafe an Stelle einer auf sich verwirklichten Gefängnisstrafe von einem Monat seine Sühne fand. Das Gericht berücksichtigte dabei zu Gunsten der 55jährigen Angeklagten, daß sie durch den von ihr verschuldeten Tod ihres geliebten ein Jahr und drei Monate alten Enkelkinds ohnehin schon ungewöhnlich getroffen worden war, so daß der Strafzweck auch mit einer Geldstrafe erreicht schien.

Die Angeklagte führte als Entschuldigung die gemeinsame Wirtschaft an, denn während ihre Tochter arbeiten ging, versorgte sie auch das Kindchen ihrer Tochter. Am 8. Februar d. Js. hatte sie gewaschen und zu diesem Zweck aus einem verschlossenen Spind die Salmiakflasche herausgestellt. In der Eile und in ihrer Gedankenlosigkeit stellte sie die Flasche auf der Anrichte ab, wo auch die Lebertranflasche für das Kind stand. Tags darauf ereignete sich dann das Unglück. Sie wollte dem Kind zu trinken geben, hielt in der rechten Hand die Milchflasche und griff in alter Gewohnheit mit der linken hinter sich nach der Anrichte zur Lebertranflasche. Ohne es zu merken, erwischte sie aber die Salmiakflasche, die sie mit den Zähnen aufstorkte. Unglücklicherweise war sie so stark verschluckt, daß sie nicht einmal den durchdrin-

genden Salmiakgeruch wahrnahm und nun dem Kind die lobbringende Flüssigkeit eingab. Ein heftiges Schütteln durchlief den kleinen Körper, aber da war es schon zu spät und auch die im Krankenhaus vorgenommenen Rettungsversuche hatten keinen Erfolg mehr. Das Kind starb unter furchtbaren Qualen an den Folgen der erlittenen Verletzungen.

## Zwölfjähriger Junge beim Spielen erdrosselt

eu. In Büttich kam ein zwölfjähriger Junge auf den Gedanken, „Tarzan“ zu spielen. Er nahm sich eine Wäscheleine als Lasso. Als die Eltern nach Hause kamen, fanden sie ihren „Tarzan“ tot im Treppenhause. Das Lasso hatte sich um den Hals seines kleinen Besitzers geschlungen und ihn erdrosselt.

## Auf dem Wege zur Kirche Trauringe gestohlen

eu. Ein ungewöhnliches Mißgeschick widerfuhr einem Brautpaar in Kadno im Protektorat auf dem Wege zur Trauung. Vor dem Eingang zum Standesamt erwartete den Hochzeitszug eine Gruppe von Freunden, unter die sich auch ein unbekannter Dieb gemengt hatte. Er entwendete dem Bräutigam die goldenen Ringe aus der Rocktasche. Da die Braut eine Hochzeit ohne Ringe für unglücklich bringend hielt, wurde die Trauung um einige Tage verschoben.

## Briefmarken mit Obstgeschmack

ep. Die Beamten der Patentämter in aller Welt sind an die Seltsamkeiten vieler „Erfinder“ gewöhnt und lassen sich nicht so leicht erschüttern. Ein vor kurzem von einer Budapester Dame eingereichter Patentantrag veranlaßte jedoch auch im ungarischen Patentamt in Bóllingendes Schütteln der Köpfe.



(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-A.)

## Norwegisches Holz fehlt nun in England

Vor der Besetzung Norwegens wurden bekanntlich außerordentlich große Mengen norwegischen Holzes in England eingeführt. Bereits jetzt macht sich in England der Ausfall dieser Holzquelle bemerkbar, und die Londoner müssen es erleben, daß in den großen Parkanlagen — hier im Battersea-Park — Baumriesen gefällt werden, deren Holz die Industrie dringend benötigt.

# Zwischen Stadt und Land

Roman von Herbert Kind

Urheber-Rechtsschutz: Horn-Verlag Berlin.

21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Angemar ist aufgeregt. Wenn der Brief an Gerda die Unterschrift „Rolf“ trägt, dann kann er nur von Rolf Moor stammen, von dem Gerda ihr so viel vorgeschwärmt hat. Da was sie nun wird? Das weiß sie im Augenblick selbst noch nicht. Aber, daß etwas geschehen wird, darauf kann er sich verlassen, bestimmt.

Das wird ein teures Ferngespräch!

„Und Herr Wichmann wie geht es Herrn Wichmann?“

Wahrscheinlich wird man heute zum ersten Mal mit ihm sprechen können. Sein Befinden ist gut und gibt zu keinen Besorgnissen Anlaß. Die Ellenbogenpflasterung hat schlimmer ausgesehen als sie im Wirklichkeit ist. Und die gebrochenen Rippen, nun, das ist alles nicht so schlimm.

Volle fünf Minuten reden sie miteinander. Ein ausgeglichenes Hin und Her ist das. Dann, als Hans endlich wieder den Hörer auf die Gabel zurücklegt, hat er das Gefühl, daß es doch recht seltsam auf der Welt zugeht. Seltsam und bunt. Und, daß manches, das auf den ersten Blick so böse aussieht, nicht immer böse auszuweisen braucht. Aber dann kloppt er seine neu erwachten frohen Empfindungen doch wieder ab. Langsam, langsam! Noch ist gar nichts gut. Noch ist alles nur Hoffnung.

Der Mutter sagt er von dem Brief, der da noch immer vor ihm liegt, nichts. Es wäre grausam, sie noch mehr aufzuwecken. Aber, daß Angemar angestrichen hat und daß man nun weiß, wo Gerda sich aufhält, das sagt er ihr.

Raum, daß er diesen Entschluß gefaßt hat, führt er ihn auch schon aus. Aber dabei kommt es zu einem kleinen Mißverständnis.

„In Berlin ist sie? Frau Benz gibt sich Mühe, gefaßt auszufragen. „Ich habe mir gleich gedacht, daß sie bei Angemar ist.“

Bei Angemar? Nun, er läßt sie in dem Glauben. „Habe ich nicht gleich gesagt, daß das nur ein Dummenjungenstreich von ihr war?“ sagt er. „Na, also!“

Als Gerda erwacht, scheint die Sonne längst hell ins Zimmer. Zuerst findet sie sich nicht gleich zurecht, aber dann kehrt jäh die Erinnerung zurück und die Ereignisse des gestrigen Tages stehen in voller Klarheit vor ihr.

Sie hat plötzlich keine Lust mehr, im Bett liegen zu bleiben. Unruhe erfüllt sie. Von weit her bringen die ungewohnten Geräusche der Großstadt an ihr Ohr. Die nüchterne Einrichtung des Hotelzimmers flößt ihr Unbehagen ein. Nein, sie fühlt sich durchaus nicht wohl, und wenn der Gedanke an Bruno Wille nicht wäre, hätte ganz gewiß eine lähmende Trostlosigkeit von ihr Besitz ergriffen.

So aber ist dieser Gedanke wie ein Lichtblick. Sie freut sich auf den Nachmittag. Um fünf wird Wille kommen und sie abholen.

Aber bis dahin sind noch viele, viele Stunden zu überbrücken. Woran das macht nichts. Sie wird sich Berlin ansehen. Sie wird ihre Freiheit einmal richtig auskosten.

Doch, merkwürdig genug, diese Freiheit ist gar nicht so reizvoll, wie sie vermeint hat. Immerfort muß sie an alle möglichen Dinge denken... an zu Hause, an Frau Schobert, die sich nicht schlecht über ihr Ausbleiben wundert wird...

„Ja, da schlenkert sie durch die belebten Straßen, und ist doch mit ihren Sinnen dort, wo sie das Leben nicht länger zu ertragen wählte. Und je intensiver sie sich mit dem beschäftigt, was sie so

lichten Herzens aufgegeben hat, um so lauter werden die anklagenden Stimmen in ihrer Brust.

Natürlich wehrt sie sich dagegen. Aber viel hilft das nicht. Von hier angesehen wird ihr klar, daß sie töricht gehandelt hat. Sie hat sich den Kopf verdröhen lassen, das ist es. O ja, sie ist ehrlich genug, einzusehen, daß sie wegen einer schillernden Seifenblase die größte Dummheit ihres Lebens begangen hat.

Und plötzlich ergreift sie Erbitterung. Erbitterung gegen den Mann, der Schuld hat an allem. Gestern, als sie auf der Bank die niederstimmernde Kunde erhielt, hat sie nur der eine Wunsch besaßt: diesen Mann nie wiederzusehen. Nun aber lehzt sie förmlich danach, ihm ihre ganze Verachtung ins Gesicht zu schleudern.

Mit unwiderstehlicher Macht zieht es sie in die Händelstraße. Aber sie erlebt eine Enttäuschung. Rolf Moor ist ausgezogen.

Die mürrische Frau, die auf Gerdas Klingeln hin die Korridortür geöffnet hat, weiß nicht, wo ihr früherer Untermieter verblieben ist. Eines Morgens war er einfach nicht mehr da. Und seine Miete hat er auch nicht bezahlt.

Gerda wundert sich über gar nichts mehr. Nur eins begreift sie nicht: Wie so ein Mann zu den Gästen des Gutsbesizers zählen konnte! Aber wahrscheinlich hat er auch Herrn Schobert alles mögliche vorgelesen.

Der Frau gegenüber hauchelt sie jedoch Ueberdassung.

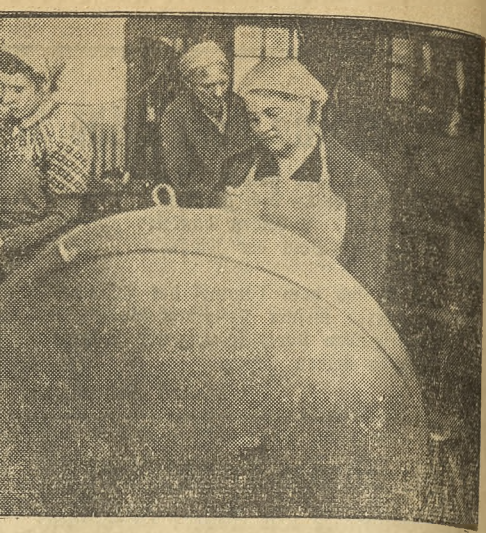
„Herr Moor ist Ihnen Geld schuldig geblieben? Das verstehe ich nicht. Er als Bankbeamter...“

„Das ist er mal gewesen, Fräulein!“

„Aber er war doch nicht unvernünftig. Wie hätte er sich sonst einen Wagen halten können?“

„Einen Wagen?“ Die Frau lacht mißtönend. „Der und ein Wagen! Das glauben Sie doch selbst nicht!“

Als Gerda wieder auf der Straße steht, fühlt sie, wie ihr die Scham das Blut ins Gesicht treibt.



(P.R. Winkemann, Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-A.)

## Wo unsere Seeminnen entseihen

Aus einer Werkstatt, wo harte Männerhände und geschickte Frauensfinger an der Fertigstellung deutscher Seeminnen arbeiten.

Die „Erfindung“ betrifft einen Klebstoff für Marken, der mit dem Aroma verschiedener Obstsorten gewürzt ist. Wenn die Dame mit ihrer „Erfindung“ Erfolg hätte, so würde man in den Kuda-

peter Markenverkaufsstellen künftig etwa eine Zehn-Heller-Marke mit Mirabellen-Geschmack oder eine Zwanzig-Heller-Marke mit Arschma-Geschmack verlangen können.

# Großfeuer in Columbien

Weit über 100 Menschenleben fielen dem Brand zum Opfer

ep. Aus bisher noch unbekannter Ursache entstand am Dienstag in San Dona im Departement Narino im Gebäude, in dem eine Feier anlässlich des 100. Todestages des Generals Santander stattfand, eine Feuersbrunst, der über 100 Menschen

zum Opfer fielen. Weitere 80 erlitten zum Teil schwere Brandverletzungen. Nähere Einzelheiten über die Katastrophe liegen noch nicht vor.

## Glückliche Rettung

zweier verschütteter Bergleute

eu. Durch Inbrüche von Hangenden wurden in dem Bergwerk von Val-Benoit ein Jugoslawe und ein Italiener in einer Tiefe von vierhundert Metern verschüttet. Niemand glaubte mehr an eine Rettung der beiden, und man nahm sich der beiden Kinder an, die der Jugoslawe als Waisen hinterließ. Die Grabungen wurden jedoch nicht aufgegeben und waren schließlich auch von Erfolg gekrönt. Nach zweiunddreißig Stunden holte man die beiden Bergleute heil und gesund zutage. Die beiden Verschütteten, die nicht die geringste Verletzung erlitten hatten, erhielten durch ein Loch, das sich in dem zusammengestürzten Gestein gebildet hatte, die zum Atmen nötige Luft.

## Neuer Flughafen in Spanien

Ein Flughafen wird in der südspanischen Huelva gebaut werden. Es heißt, der Flughafen sei dazu bestimmt, dem Luftverkehr Südamerika zu dienen. Die Pläne dazu sind dem General Yagüe, Minister der spanischen Luftfahrt, gutgeheißen worden. Huelva besitzt außerdem eine außerordentlich günstige luftstrategische Lage. Die Stadt ist in dem Dreieck zwischen der portugiesischen Grenze, Sevilla und Gibraltar gelegen.

## Ein Kalb mit drei Köpfen

ep. In Livorno auf Seeland ist am Dienstag ein Kalb mit drei Köpfen zur Welt gekommen. Während zwei Köpfe völlig normal entwickelt waren, handelte es sich bei dem dritten infolge einer Verwundung, als nur ein Auge vorhanden war. Außerdem war die Nase nur halb entwickelt. Das Tier ist nach einer Lebensdauer von etwa zehn Stunden gestorben. Es wird hier ärztlichen Versuchszwecken zugeführt werden.

So einen Menschen hat sie blindlings geliebt! Wahrscheinlich, ihre Vertrauensseligkeit verdient diese Strafe. Recht ist ihr geschehen.

Am liebsten hätte sie sich wieder in irgendeinen stillen Winkel verkrochen, um sich auszuweinen. Aber dann kämpft sie doch die Tränen zurück. Was nützt das Weinen? Nichts nützt es.

Mutlos kehrt sie ins Hotel zurück. Sie weiß nicht, was sie mit sich beginnen soll. Und das ist wohl das Schlimmste, was einem Menschen widerfahren kann.

Angemar verläßt an der Ecke der Büchsenstraße die Straßenbahn, um Dr. Bäumler aufzusuchen, der hier seine Praxis betreibt. Ursprünglich hat sie nach Dahlem hinauswollen, um dem alten Herrn Wichmann selbst Bericht zu erstatten, aber dann ist ihr der Gedanke gekommen, daß es wohl schmeichlicher ist, zuvor mit Bäumler zu sprechen.

Sie ist erregt. Ein Wunder ist das nicht. Der Tag scheint dazu auserkoren zu sein, Ueberdassungen zu bringen. Mit Wilkes Besuch am frühen Morgen fing es an. Dann die erstaunliche Nachricht, die ihr Bruder am Telefon für sie bereit hielt.

Nun die Sache mit Ernst Wichmanns Braut. Im Vorzimmer des Anwalts wird jedoch ihre Geduld auf eine harte Probe gestellt. Dr. Bäumler hat sich mit einem Klienten in sein Privatbüro zurückgezogen und Anweisung gegeben, daß man ihn auf keinen Fall stören soll.

„Bitte“, wendet Angemar sich an Bäumlers Sekretärin, „sagen Sie ihm wenigstens meinen Namen. Herr Dr. Bäumler wird dann sicher für einen Augenblick herauskommen. Es ist sehr dringend.“

Aber das Mädchen an der Schreibmaschine erklart sich dazu nicht bereit. Wenn der Anwalt nicht gestört sein will, dann will er eben nicht gestört sein.

„Können Sie nicht noch einmal wiederkommen?“ Nein, dazu fehlt es ihr wirklich an Zeit! „Aber es denn noch lange dauern?“



# Sport

## Zwei entscheidende Spiele

am 1. Feiertag

Das Reichsamt Fußball hat nach der abgeschlossenen Untersuchung und Vernehmung des Schiedsrichters beschlossen, das vor einigen Wochen abgeschlossene Spiel ATB Lauerhütte — Germania wie folgt zu lassen. Das Treffen steigt Sonntag um 16 Uhr unter Leitung von Rann. Gerblisch. Es dem ATB, die Germanen zu schlagen, ist ihnen der zweite Platz kaum noch zu nehmen.

Ein weiteres Spiel, das über den zweiten Platz im Staffell 3 entscheidet, steigt in Antonienhütte dem WSB und LuS Schwientochlowitz. Die Vereine haben zwei Verlastpunkte und der Sieger muß seine Hoffnungen aufgeben. Auch das Spiel beginnt am 1. Feiertag um 16 Uhr.

## Reichsbundpokalspiele am 23. Juni

Das Endspiel um den Reichsbundpokal war ursprünglich für den 16. Juni angesetzt. Da an diesem Tage die Gruppenspiele um die deutsche Meisterschaft abgeschlossen werden, ist das Schlussspiel der Reichsbundmannschaften auf Sonntag, den 23. Juni verlegt worden. Die beiden Gegner werden noch ausstehenden Vorschläge, die am 1. Mai in München, Bayern und Ostmark sowie in Hamburg, Niederrhein und Sachsen zusammengefasst.

## Wien mit den besten Spielern

Im Stadtkampf im Berliner Olympiastadion wird der sportlichen Höhepunkte der Pfingstfeier der Leibesübungen in der Reichshauptstadt wird

der 31. Fußballstadtkampf Wien — Berlin sein, der am Pfingst-Montag im Olympia-Stadion zur Durchführung kommt. Die Berliner Stadtkampft wird in der gleichen Aufstellung antreten wie in dem gegen Preßburg mit 5:2-Toren gewonnenen Spiel. Wien hofft, das stärkste Aufgebot der Ostmark mit den Nationalspielern Raffl, Binder, Hahnemann, Besser usw. stellen zu können. Voraussichtlich werden beide Mannschaften wie folgt stehen:

**Berlin:**  
Jahn (BSV 92)  
Appel (BSV 92) Krause (Hertha/BSV)  
Buchmann (Hertha/BSV) Stahr (Minerva 93)  
(beide Hertha/BSV) (BSV 92) (Hertha/BSV)  
Meier Mohr Berndt Kern Fabian  
(Minerva) (Tennis Borussia) (Hertha/BSV) (Weißensee)

Besser Binder Stroh od. Reitermayer Hahnemann Bissel  
(beide Rapid) (Austria) (Wacker) (Admira) (Wacker)  
Stoimal Mod Wagner I  
(Rapid) (Austria) (Rapid)  
Schmaus Wagner II  
(Wienna) (Admira)

Raffl (Rapid)

## Wien:

In der Wiener Mannschaft sind noch Änderungen möglich. Falls Sesta (Austria) wieder gesundheitlich auf voller Höhe ist, wird er für Schall eingesetzt, ferner steht Risch (Austria) in engerer Wahl für den halbrechten Stürmerposten mit Decker und der dritte Austria-Spieler Probst wird Wagner als rechten Käufer abgeben, falls der Rapidmann noch nicht einsatzfähig sein sollte. Schiedsrichter des Kampfes ist Rühle (Merseburg).

## Vor den Zwölftkampfsmeisterschaften

Nach der Meisterschaft der Reichsbundmannschaften ist das nächste Ziel in der praktischen Arbeit unserer Turner die Deutsche Meisterschaft im Zwölftkampf, die am 7. und 8. September voraussichtlich in

Chemnitz, zusammen mit dem deutschen Achtkampf der Frauen und den Sommermeisterschaften ausgetragen wird. Für den Zwölftkampf wird geturnt am Red (Pflicht und Kür), am Barren (Pflicht und Kür), am Seitpferd (Kür), am Langpferd (Pflicht und Kür), an den Schaukelringen (Pflicht), ferner eine Boden-Kürübung. Dazu kommen drei vollstündliche Übungen: 100 Meterlauf, Kugelstoß und Weitsprung für den sonst obligatorischen Stabhochsprung. Zugelassen werden wieder die besten 60 Zwölftkämpfer.

Gleichzeitig wird ein Zehnkampf für die jüngeren Turner (Jahrgang 1922 und früher) ausgeschrieben, der sich aus Red, Barren, Langpferd (Pflicht und Kür), Boden-Kürübung, 100 Meterlauf, Kugelstoß und Weitsprung zusammensetzt. Außerdem werden im Rahmen der Zwölftkampf-Meisterschaft die Sechskämpfe der Älteren in drei Klassen, beginnend mit dem Jahrgang 1900, entschieden. Die Reichsbundkämpfe der jungen Meisterschaften (Jahrgang 1922 und früher) sind für den 17. November in Aussicht genommen. Die deutschen Meisterschaften im Gerätturnen sind im Monat Januar 1941 geplant. Die für den 11. August in der Jahrestadt Freiburg a. d. Unstrut angesetzten überlieferten Wettkämpfe werden diesmal nicht vom Reichsbundamt, sondern vom Sportbereich Mitte veranstaltet. Die Jahrestwettkämpfe werden reichsweit ausgeschrieben.

## Neusel — Köblin in Berlin

Nach langen Verhandlungen ist der Kampf um die deutsche Meisterschaft im Schwergewicht der Berufsboxer zwischen dem Titelverteidiger Walter Neusel und seinem anerkannten Herausforderer Arno Köblin zum Abschluß gebracht worden. Schauplatz des Titelfampfes wird am 25. Mai der Freiluftplatz der Berliner Badbrauerei am Tempelhofer Feld sein. Das Fassungsvermögen des zum größten Teil überdachten Ringes ist mit 5000 Zuschauern nicht allzu groß.

## Sportallerlei

Italienische Leichtathleten in München. Zum Laufen und Gehen „Quer durch München“ am 19. Mai entsendet der Italienische Leichtathletik-Verband je drei Läufer und Geher. Nach Abschluß der Aufschreibungskämpfe wurden die Läufer De Florentis, Bippi und Constantini ausgewählt. Teilnehmer am Wettbewerb der Geher sind Creselli, Quirino und Canavari. Vor ihrer Abreise nach Deutschland bestreiten die sechs Athleten am 18. Mai in Verona noch Vorbereitungswettkämpfe. Vier Alfa Romeo gegen 21 Maserati. Die Melde-liste für den Großen Preis von Tripoli am 12. Mai ist geschlossen, 25 Wagen starten in diesem Jahre mit ausschließlich italienischen Fahrern im Millionen-Rennen auf der Mellaha-Rennstrecke. Da das Ausland diesmal untertreten ist, wird das Rennen nur zu einem Zweikampf der italienischen 1,5 Liter-Wagen von Alfa Romeo und Maserati, in dem die Maserati mit 21 Startern start in der Uebermacht sind.

Um den Donau-Tennispokal. Die Kämpfe um den Donau-Tennispokal nehmen am Sonnabend in Budapest mit dem Treffen Ungarn-Italien ihren Anfang. Während Ungarns Mannschaft noch nicht aufgestellt wurde, hat Italien seine Vertretung bereits teils folgt namhaft gemacht: Renato Boschi, Gianni Cucelli, Marcello del Bello und Francesco Romanoni. Gespielt wird nach Davis-Pokalart. Vom 17. bis zum 19. Mai folgt dann in Ugram die Begegnung zwischen Jugoslawien und Italien.

Anerkannter Schwimmrekorde. Die Leistung von Eisel Weber (Bayreuth) im 400 Meter-Rückenschwimmen mit 6:03,9, erzielt am 13. April in Dresden, ist vom Reichsbundamt als deutscher Rekord anerkannt worden. Im Sportbereich Berlin-Brandenburg sind zwei weitere Schwimmrekorde vergeben worden. Auch Ständer siegte über 400 Meter Kraul in 6:03,8 vor Ursula Pol-lack in 6:06. Rixe Charlottenburg holte sich Sieg und Meisterschaft in der 3 mal 200 Meter Bruststaffel in 10:18,2 gegen den Schöneberger Frauen SV, der 10:24,5 benötigte.

Belgischer Frauenrekorde. Neben Fernande Caroen und Yvonne Vande Kerckhove ist auch Virginie Keteleer dazu berufen, dem belgischen Frauen-Schwimmport eine Vorrangstellung zu sichern. In Antwerpen legte Virginie Keteleer die 100 Meter-Rückstrecke in der neuen Landesrekordzeit von 1:20 zurück, wobei sie ihre eigene Bestzeit um 1,2 Sekunden verbessert hat.



Nach kurzer schwerer Krankheit, wohl vorbereitet für die Ewigkeit, verschied am 8. Mai 1940 meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau

**Anna Benna geb. Springer**

im 45. Lebensjahre.

Hygihk, den 8. Mai 1940

In tiefer Trauer

Max Benna, als Gatte, Ruf und Erwin, als Kinder.

Beerdigung am Sonnabend, dem 11. Mai 1940, um 8,15 Uhr, vom Trauerhause, Schloßplatz 6.

Bei Ausübung seines Berufes erlitt am 7. Mai 1940 auf dem Nordfeld der Königsgrube den Bergmannstod, der Füller

**Georg Morawiek**

Wir verlieren in ihm einen fleißigen und treuen Kameraden, dem wir immer ein ehrenvolles Gedenken bewahren werden.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 11. Mai d. Js., um 8,15 Uhr vom Knappschaftslazarett in Königshütte aus, statt.

**Der kommissarische Verwalter der  
Steinkohlenbergwerke König und Annuow  
Reichswerke Aktiengesellschaft  
für Erzbergbau und Eisenhütten  
Hermann Göring.**

Am Donnerstag um 9 Uhr, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit, wohl vorbereitet für die Ewigkeit, mein lieber Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Bezirksförstler

**Martin Grzomba**

im 71. Lebensjahre.

Schleiergrube, Beuthen OS., Berlin, den 9. Mai 1940

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Viktorie Grzomba und Kinder**

Beerdigung: Sonnabend, den 11. Mai 1940, um 9 Uhr, im Trauerhause Kirchstraße 18 aus.

Sein Leben war Mühe und Arbeit für die Seinen.

## Aufklärung über Knoblauch

Alle Freunde des Knoblauchs und alle, die es mit dem Ziele der Erhaltung von Jugendfrische und Gesundheit werden wollen, lesen das soeben erschienene sehr interessante Buchlein die INNERE Reinigung

Sie erhalten es kostenlos zusammen mit Proben von Zirkulin-Knoblauch-Perlen in Apotheken u. Drog.

## Verkaufe

### Papierwaren-Geschäft

mit Wohngelegenheit umständehalber zu verkaufen.  
Johannsdorf  
Johannsdorfstr. 92  
Freitag u. Mittwoch  
von 13—16 Uhr.

Gebrauchte  
**Möbel**  
geteilt oder im ganzen zu verkaufen.  
Königshütte OS.  
Bergfreiheitstr. 14,  
Wohnung 11.

Deutsche  
**Tiger-Dogge**  
billig abzugeben.  
Königshütte,  
Bismarckhütter  
Str. 82 im Geschäft.

Eine 6-cylindrige 5 Pers. Limousine geeignet z. Umbau, i. Lieferungsgegenstand, 5 x neue Bereifung billig zu verkaufen.  
Marie Chevrolett  
B. Gabel  
Schwientochlowitz  
Langestraße 17

## Verikow

und ein Fahrrad zu verkaufen.  
Königshütte,  
Jahnstraße 24,  
Wohnung 4.

## Sonstiges

**Kraftfahrzeug**  
4-Tonner, kann für Kriegswirtschaftliche Zwecke zur Verfügung gestellt werden. Später, Königshütte,  
Jahnstraße 14,  
Wohnung 11.

**Warnung!**  
Für Schulen die meine Frau Franziska Misera geb. Strzodba i. meinem Namen macht, komme ich nicht auf.  
Eduard Misera,  
Schöppingh,  
Straße der S. 3.

**Wählen Sie**  
bei der Abgabe Ihres Angebots auf die richtige Angabe der Nummer

## Lichtspieltheater Colosseum und Delta Königshütte.

Ab Freitag, den 10. Mai 1940 in beiden Theatern



Ein Lustspielvolltreffer mit

**Hans Moser  
Theo Lingen  
Rudi Godden  
Lucie Englisch  
Else Elster.**

Hierzu:

**Sommer Sonne am Meer**

Kulturfilm.

**Die neueste Wochenschau**

## Verbindung mit leistungsfähigen Flaschenfabriken

weiße, halbweiße u. farbige Glasflaschen 0,5 l. t.  
Angebote unter R 749 an den D.S. Aukt. Königshütte erbeten.

**Verlangen Sie in Ihrer  
Gaststätte  
den „Kurier“**



Wir spielen vom 10. - 13. Mai

Schauburg Bismarckhütte  
Der heitere Schlagerfilm  
**Sornblumenblau**

Apollo Schwientochlowitz  
Der lustige Soldatenfilm  
**Musketier Meier III**

Colosseum Schwientochlowitz  
**Robert u. Bertram**  
Rudi Gobden, Carla Rust

Lichtspielhaus Schlesiengrube  
Die große Filmoperette  
**Die Fledermaus**

Lichtspielhaus Lipine  
Der große Abenteuerfilm  
**Kongo-Express**

Apollo-Theater Ruda  
Der große Fliegerfilm  
**Feuertaufer**

Filmbühne Ruda  
**Zentrale Rio**

Atrium-Lichtsp. Kattowitz  
Woyrschstraße  
**Gefährliche Frauen**

Colosseum Kattowitz  
Ich sehne mich nach dir  
mit Theo Lingner

Unlon-Lichtsp. Kattowitz  
Grundmannstraße 25  
**Weißer Flieder**

Adler-Lichtsp. Laurahütte  
**Zentrale Rio**

Deli-Theater Laurahütte  
**» Nanette «**  
Jenny Jugo, Hans Söhner

Deli-Theater Schoppinitz  
Adolf-Hitler-Str. 10  
**Zwei Welten**

Heilos-Lichtsp. Schoppinitz  
**Feuertaufer**

Adria-Lichtsp. Myslowitz  
**Menschen vom Varieté**  
mit La Jana (†)

Odeon-Lichtsp. Myslowitz  
Willi Birgel im  
**Geheimzeichen L. B. 17**  
Ein Filmwerk grandiosen Ausmaßes. — Sehenswert

Wer täglich liest  
sein Heimatblatt,  
an alle Welt  
stets Anschluß hat.

Heizzeit - schmerzfrei  
durch Apotheker Herrmann's  
**„Indol“**  
(reines Destillat)  
bei Rheuma, Gliederschmerzen,  
Gicht, Kopf- und Zahnschmerz usw.  
Fl. RM 1,00 und 1,80 in  
Apotheken u. Drogerien.

**Freie Stellen**

Jüngere  
**Bürokräft**

nicht unter 18 Jahren, auch zur  
Erledigung von Botengängen, per  
sotort von Fabrik u. Großhandlg.  
gesucht.  
Ausführliche Bewerbungen mit  
Lebenslauf sind zu richten unter  
WK 373 Oberschl. Werbebüro,  
Kattowitz, Friedrichsplatz Nr. 11

4 selbständige  
**Maschinenschlosser**  
für Reparaturarbeit, einer Kohlen-  
sieberei-Separation, stellt sofort ein  
Hilfsschloß Industriearbeiten  
Königshütte 1, Leichstr. 5 Ruf 404-16

**Mädchen**

nicht unter 18 Jahren, für Geschäfts-  
haushalt gesucht.  
A. Hüseltz, Gastwirt,  
Grünefeld, (Kr. Dithau. b. Berlin.

Tüchtiger  
**Frisörgehilfe**  
für Dauerstellung  
sotort gesucht.  
B. Herfert  
Königshütte  
Sindenburgstr. 14.

Haus-  
gehilfin  
für sofort gesucht.  
Wahsch. vorhand.  
Feau Katterwe,  
Elschwitz,  
Lohmeyerstraße 12.

Werde Mitglied  
der NSD.

**Leider**  
ist immer noch  
zu wenig  
bekannt, daß die  
**Zeitungs-  
Anzeige**  
das wirksamste  
Werbemittel ist

Anzeigen bringen Erfolg!

**Das Leben schrieb diesen Film!**

Ein Wien-Film der Tobis

Attila Hörbiger  
Hilde Krahl



mit Paul Javor, Oskar  
Sima, Tibor v. Malmay

Eine dramatische Atmosphäre  
von Spannung, Sensation und  
edler Schiffer-Romantik, die  
Herz und Augen erfrischen.

Beiprogramm: Räder rollen  
In der neuen Wochenschau: Der Luftangriff auf  
die filehende feindliche Flotte.  
Täglich 16,15, 18,15, 20,30 Sonntags und Feiertags 14 Uhr.  
Jugendliche nicht zugelassen!

**K. d. F. THEATER**  
Kattowitz, Nikolaistr. 3.

**APOLLO**

**Königshütte**

Ab Freitag, den 10. Mai :: Unser großes Pfingst-Programm!

Ein flotter, lustiger Film, mit viel Jugend und verliebtem Spiel, bet:



mit Hannelore Schroth — Mady Rahl  
Hans Holt — Viktor Janson

Dieser Film zaubert uns ein glückliches Lächeln ins Herz u. ins Gesicht.

Kulturfilm: Was der Inner erzählt. Neueste Ufa-Tonwoche

U. a. Der siegreiche Vormarsch unserer Truppen in Norwegen — Der Engländer  
ist gestellt — Volltreffer neben Volltreffer — Unsere Stukas überfallen die  
englische Flotte vor Namsos.

**ROXY**

Uewüchsiges Karnewalstreiben — Das tolle Spiel  
einer echten Liebe — Das sind die Merkmale des Films



mit Karin Hardt — Hilde Körber  
Gusti Wolf — Hans Nielsen

Ein Film von Liebe und Lachen,  
voll leiser Wehmut und Freude!

Kulturfilm: Von New-York nach San  
Francisco. — Neueste Tobis-Wochenschau.

**Mießgesuche**

Junges Ehepaar sucht sofort in Königsh.  
1 bis 2 schön möblierte Zimmer  
mit geringer Küchen- und Bad-  
benutzung. Mietspreis bis 70 Rml.  
Angebote unter L 290 an den OS.  
„Kurier“ in Königshütte.

**Heirat**

Welches Fräul. mit  
etwas Verm. würde  
mit einem Jungel.  
36 J., kath., Inh.  
eines H. Geschäftes  
u. eign. Wohnung  
zusammenarbeiten.  
Ang. unt. W 284  
an Kurier-Königsh.

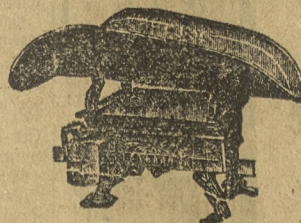
**Geldverlehn**

6000-10000 RM.  
zur ersten Hypothek  
auf eine Landwirt-  
schaft gesucht.  
Ang. unt. W 284  
an Kurier-Königsh.

Von Fabrik und Großhandlung werden per  
sotort gesucht

**2-3 jüngere Bürokräfte**

mit Stenografikenntnissen und sonstig. Büro-  
arbeiten vertraut. Ausführliche Bewerbun-  
gen mit Lebenslauf sind zu richten unter  
WK 372 Oberschl. Werbebüro, Kattowitz,  
Friedrichsplatz 11.



**Sämtliche Artikel**

zur Säuglings- u. Wöchnerinnenpflege  
erhalten Sie am besten in der

**Sanitäts-Zentrale**

Georg Langos - Königshütte,  
Adolf-Hitler-Platz 4.

**Kammerlichtspiele Intimes Theater**

Wo. 4.00, 6.15, 8.30  
So. auch 1.50 Uhr.

Bentzen  
Ruf 2972

Wo. 3.50, 6.10, 8.30  
So. auch 1.40 Uhr.

**Unser Pfingst-Programm**

**Liebeschule**

Ein fröhlich-frischer Ufa-Film mit  
Luise Ullrich, Viktor Staal,  
Johannes Heesters,  
Charlott Daudert,  
Hans Brausewetter.

Spielleitung: K. G. Kühn  
Ufa-Kulturfilm: Petri Heil.  
Ufa-Tonwoche.

Jugendliche nicht zugelassen!

**Hans Albers**

in dem heiteren Tobis-Film

**Ein Mann auf Abwegen**

— sensationell, spannend,  
humorvoll —!

Ferner: Danzig, Land an  
Meer u. Strom. Ufa-Tonw.

**Zwei ausgewählte Festprogramme**

**Liebes-  
Schule**

Eine köstliche, filmische  
Vorlesung über das Thema,  
das ewig unerschöpflich ist  
mit

Luise Ullrich, Victor  
Staal, Joh. Heesters  
Charlott Daudert  
Hans Brausewetter  
Dorit Kreysler

Im Beiprogramm:  
Alpenkorps im Angriff  
Kulturfilm

Die neue Krieger-Wochenschau  
Tägl. 16<sup>00</sup> 18<sup>15</sup> 20<sup>30</sup>, Sonn-  
und Feiertags auch 14<sup>00</sup>  
Jugendl. nicht zugelass.

**Frau  
nach Mass**

Ein Film mit viel Humor  
und tausend herrlichen  
Einfallen.

Es spielen:  
Lena Marenbach  
Hans Söhner  
Hilde Hildebrand  
Fritz Odemar  
Walter Steinbeck

Im Beiprogramm:  
Delfa Wald  
Kulturfilm

Die neue Krieger-Wochenschau  
Tägl. 15<sup>45</sup> 18<sup>15</sup> 20<sup>30</sup>, Sonn-  
und Feiertags auch 14<sup>00</sup>  
Jugendl. nicht zug-lass

**RIALTO CASINO**